Poštnina plačana v gotovini Preis Din 1·50 73. Jahrgang Nr. 346 Freitag, den 29 Dezember 1933

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4: Filialredaktion in BEOGRAD, Deželjeva ulica 6 Tel. 28684. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor, Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Zugsunglück.

Paris, 28. Dezember.

Bei Vanes in der Bretagne fuhr ein Eilzug infolge dichten Nebels mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer in eine am Oberbau befindliche Arbeitergruppe. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle zermalmt, ein Arbeiter ringt mit dem Tode.

Macias Beisetzung.

Barcelona, 28. Dezember.

Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Teilen Kataloniens ist heute in Barcelona eingetroffen, um der Beisetzung des verstorbenen Präsidenten Macia beizuwohnen. Alle Läden und Fabriken waren den ganzen Vormittag über geschlossen. Zwischen 10 und 11 Uhr ruhte jede Arbeit in der Stadt. Nur die Theater standen weit offen, um den Menschenmassen Unterkunft zu gewähren. Die Räume des Regierungspalastes waren in einen Blumenhain verwandelt. Kurz nach 9 Uhr erschien der Präsident der Republik, Zamorra, und verneigte sich am Sarg des Verstorbenen. Um halb 10 Uhr fanden sich die Angehörigen Macias ein und kurz darauf setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze schritt Präsident Zamorra, begleitet vom Arbeits- und Marineminister. Im Zuge gingen sämtliche Vereinigungen und Verbände von Barcelona sowie Vertreter der politischen, kirchlichen und Gerichtsbehörden mit.

Börsenberichte

Zürich, 28. Dezember. Paris 20.2625, London 16.93, Newyork 332, Berlin 123.15, Mailand 27, Prag 15.36, Wien 58.10.

Ljubljana, 28. Dezember. London 187.30—188.90, Paris 224.57—225.69, Newyork 3652.72—3680.98, Zürich 1108.35—1113.85 Prag 170.23—171.09, Triest 300.68—303.08, Berlin 1366.25—1377.05, Wien 9.12.

Paul-Boncours Memorandum

Der Ministerrat hat die deutschen Vorschläge einstimmig abgelehnt / Die Möglichkeit deutsch-französischer Verhandlungen im Jänner offengelassen

Paris, 28. Dezember.

Die deutschen Vorschläge zu den direkten Verhandlungen in der Abrüstungsfrage sind auf Grund einer eingehenden Diskussion im Ministerrat schriftlich ablehnend beantwortet worden. Die Ablehnung ist einstimmig erfolgt. Das Memorandum, in dem die deutschen Vorschläge abgelehnt werden, wird dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, der übermorgen in Paris eintrifft, überreicht werden. Eine Fortsetzung der deutsch-französischen Unterhandlungen dürfte von Anfang Jänner nicht leicht möglich sein, da Reichskanzler Hitler zur Zeit nicht in Berlin weilt.

Paris, 28. Dezember.

Der Ministerrat beschäftigte sich volle drei Stunden mit einem eingehenden Bericht des Außenministers Paul-Boncour über den Stand der Abrüstungsfrage und der damit zusammenhängenden diplomatischen Verhandlungen. In dieser Sitzung wurde auch die Denkschrift in breiten Umrissen entworfen, die durch den Berliner Botschafter Francois-Poncet dem Reichskanzler Hitler eingehändigt werden soll. Wie nun verlautet, wird in der französischen Antwort die Fortsetzung diplomatischer Vorverhandlungen nicht als ausgeschlossen erklärt, jedoch nur unter der Bedingung, daß deren rein vorbereitender und informativer Charakter nicht überschritten werde. Verhandlungen, die über diesen Rahmen hinausgehen sollten, werden von der französischen Regierung abgelehnt. Die französische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Abrüstungsfrage keine spezifisch deutsch-französische Angelegenheit sei, vielmehr eine alle Nationen der Welt betreffende Frage, deren Lösung im Rahmen der Genfer Konferenz und einer allgemeinen Konvention zu erfolgen hätte. Was den meritorischen Standpunkt des französischen Kabinetts in der Frage der konkreten deutschen Gleichberechtigungsforderung betrifft, so seie eine Aufrüstung Deutschlands für Frankreich unannehmbar. Die deutsche Gleichberechtigung könne nur etappenweise und im Rahmen einer allgemeinen Abrüstung der Nationen erfolgen.

Paris, 28. Dezember.

Ministerpräsident Chautemps erklärte einer Gruppe von Journalisten nach dem Ministerrat, er könne über den Inhalt des aide memoire, welches dem Botschafter Francois-Poncet in Berlin zugehen werde, keine weiteren Aufklärungen geben, da es nicht üblich sei, den Inhalt diplomatischer Dokumente preiszugeben, bevor sie in die Hände der Regierung gelangt seien, für die sie bestimmt sind.

Bukarest, 28. Dezember.

Nach letzten Informationen wird der rumänische Außenminister noch vor Neujahr in Paris erwartet, während der französische Außenminister Paul-Boncour Anfang Feber in Bukarest eintreffen soll.

Aus aller Welt

Tragisches Ende eines Scherzes.

Zwei junge Männer aus Salanka (Karpatho-Rußland) mußten einen schlechten Scherz, den sie in jugendlichem Uebermut ausgeheckt hatten, mit dem Tode büßen. Sie kamen auf den Gedanken, sich die Gesichter zu schwärzen, sich zu verkleiden und verschiedene Bekannte in diesem Aufzuge zu erschrecken. Sie klopften an die Wohnung eines Freundes und verlangten die Herausgabe aller Wertsachen. Der Freund erkannte sie aber und lud sie lachend ein, näher zu treten. Nach einem Gläschen Wein war ihr Uebermut noch gestiegen, und sie zogen von neuem los, um einem anderen Bekannten einen Schreck einzujagen. Auch diesmal verlief der „Ueberfall" harmlos. Den dritten Streich mußten sie jedoch mit dem Tode bezahlen. Als sie an der Wohnungstür eines Sekretärs Einlaß begehrten, öffnete ihnen das Dienstmädchen und brach bei ihrem Anblick in laute Hilferufe aus. Der Sekretär erschien mit einer Pistole in der Hand und fragte die beiden jungen Burschen, was sie wollten. Ein unglückliches Zusammentreffen wollte es, daß er gerade ein paar Stunden vorher einen größeren Geldbetrag von der Bank gehalt hatte, den er in seinem Zimmer aufbewahrte. Er nahm daher an, daß die verdächtigen Burschen einen Raubüberfall beabsichtigten. Als sie sich auch auf die Aufforderung, sich zu legitimieren, noch nicht zu erkennen gaben und versuchten, den Scherz fortzusetzen, feuerte er zwei Schüße auf sie ab. Einer der beiden jungen Leute war sofort tot, der andere wurde in besorgniserregendem Zustand in ein Krankenhaus geschafft. Jetzt erst klärte sich der verhängnisvolle „Scherz" auf. Die Aerzte hoffen, den Schwerverletzten wieder herzustellen. Der ganze tragische Fall wird vor Gericht noch einmal aufgerollt werden.

Ueber 100 Schwarzfahrer in einem Zuge.

Nach den Veröffentlichungen der amerikanischen Eisenbahngesellschaften ist die Zahl der Schwarzfahrer in ständigem Anwachsen begriffen. Ganze Familien, die das Geld für die Reise nicht aufbringen können, übersiedeln auf diese Weise von einem Staat in den anderen. Vor kurzer Zeit entdeckte man ein junges Ehepaar auf dem Dach eines Güterwagens, die jungen Leute hatten sogar ihr wenige Wochen altes Kind bei sich. Das kleine Kind lag in einem Körbchen und hatte keine Ahnung davon, daß es auf dem Dach eines Eisenbahnwaggons unmittelbarer Lebensgefahr ausgesetzt war. Man sah von einer Bestrafung des Paares ab, weil sie sich wirklich in einer mitleiderregenden Situation befanden. Nicht selten findet man auf den Schienen die Leichen der unglücklichen Schwarzfahrer, denn in den unmöglichsten Verstecken als blinder Passagier zu reisen, ist nicht ganz einfach. Nach den Ermittlungen der Gesellschaften kommt es sogar häufig vor, daß sich in einem einzigen Güterzug mehr als hundert Schwarzfahrer verstecken.

Beograder Wochenbrief

—0— Die Weihnachtswoche in Beograd war erfüllt von Sensationen und Spannungen wie ein amerikanischer Großfilm. Den Auftakt dazu gab der Prozeß gegen den Bankier Marković, der den Ingenieur und Kaufmann Stanković in seine Wohnung gelockt und beraubt hat. Vom Mord ist noch gar keine Rede, (Mittlerweile wurde das Urteil bereits gefällt. Siehe Bericht im Innern des Blattes. Anm. d. Red.) einstweilen breitet sich erst ein teigige Atmosphäre von Schmuggel und Gelegenheitsverdiensten aus, deren Stickigkeit der Nährboden war, auf dem der 33 jährige Bankdirektor und Filmindustrielle gemeinsam mit seinem Strafhausgenossen Miljković groß werden und sich zu einem „Mitglied vornehmer Kreise" entwickeln konnte. Europäisches Gangstertum. Als der Gerichtspräsident über die Vermögensverhältnisse des Angeklagten sprach, meinte Marković, daß er, wenn man ihm eine halbe Stunde Zeit gäbe, in der Lage wäre, eine halbe Million Dinar in Bargeld vor Gericht zu bringen.

Ein Bootsmann, Wilhelm Wagner, hat eine furchtbare Nacht auf der Save zugebracht. Die Lufttemperatur war —19 Grad, Wagner fuhr mit seinem Boote vom jenseitigen Ufer ab. Plötzlich war er von schweren Eisblöcken eingeschlossen, die das Boot zu zerdrücken drohten. Wagner mußte aufs Eis und in das Wasser. Die warme Kleidung saugte sich voll Eiswasser, Eisstücke hinderten ihn am Schwimmen, zwei volle Stunden dauerte der verzweifelte Kampf, der keine Zeugen hatte, da er sich in der Nacht abspielte. Nur das angstvolle Schreien Wagners war zu hören, aber das Polizeiboot konnte keine Hilfe bringen, weil keine Fahrbahn bestand. Zwischen den beiden hauptstädtischen Morgenblättern entspinnt sich jetzt ein scharfer Zweikampf. Das eine Blatt behauptet die Tatsache und das andere widerlegt sie. Und der auf so wunderbare Weise gerettete Fährmann gibt seine Aeußerungen für jedes Blatt, wie es gewünscht wird. Woraus zu ersehen ist, das man ein wahrer Held sein kann, ohne auch wahr sein zu müssen.

Zwei geheimnisvolle Verbrechen lassen die Gemüter zur gleichen Zeit erregt vibrieren. Ein junger Beamter des Finanzministeriums und seine Braut quartieren sich in ein Hotel unweit des Bahnhofes ein und blieben einige Tage dort. Am Heiligen Abend kamen sie genügend zeitlich in das Hotel, bei bester Laune. Am nächsten Morgen erschien der Beamte bei der Polizei und meldete, das er seine Braut ermordet habe. Der intelligente junge Beamte hatte die Tat mit einem Schlächtermesser begangen, das Opfer, eine junge Studentin, war bereits tot.

Beim Verhör gab der Beamte an, er habe die Zeit sehr angenehm mit der Braut verbracht, auf einmal machte sie den Vorschlag, er möge zuerst sie, dann sich selbst ermorden. Nach dem zweiten Stich bat ihn das Mädchen, einzuhalten. Sie fühlte sich nur leicht verletzt, er sollte einen Arzt rufen. So erzählt der junge Mann.

Direkt unter dem Weihnachtsbaum geschah die andere Tragödie. Franz Majer, ein junger Mann, der seit einiger Zeit getrennt von seiner Frau Adele lebt, überfiel sie, als sie eben dabei war, den Christbaum anzuzünden und versetzte ihr mit einem Messer zahlreiche schwere Stiche. Der Tat wohnte das Kind der Eheleute Majer bei, welches sich unter einem Bette versteckt hielt. Majer ging, als er seine Frau bereits tot glaubte, ruhig aus dem Hause. In der Wohnung sah er nachher fürchterlich aus. Geschenke und Spielsachen, der Christbaum und zwei Torten, eine Flasche Wein und das Nachtmahl, alles lag verstreut im ganzen Zimmer herum, Sessel waren umgestürzt Blutflecken mischten sich mit feinen Goldsäden, „Engelshaar" vom Weihnachtsbaum. Die Frau konnte noch gerettet werden, der Mann wurde verhaftet. Die Ursache der Tat? Die Frau hatte einen Heftfaden nicht aus einem Wäschestück gezogen, der Mann wurde heftig, die Frau war trotzig.

Die größte Sensation brachte die Natur selbst. Bis zum Weihnachtsabend wuchs die Temperatur von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, endlich erreichte sie stellenweise 21 Grad unter Null. In den vergangenen 45 Jahren wurde kein so ausgiebiger Schneefall wie in diesen Tagen registriert. In 20 Tagen fiel fast einen Meter Schnee. Und der ganze Schnee blieb liegen. Da, auf einmal, man dachte schon, daß sich die Steigerung des Winters ins Endlose fortsetzen würde, trat der Umschwung ein. Und der erste Weihnachtstag brachte strahlenden Himmel und 6 Grad über Null! Seither hat die Kälte aufgehört. Das glänzende Weiß der Straßen hat sich in eine ebenso glänzende Farblosigkeit verwandelt und man watet durch Pfützen ansehnlichsten Kalibers von Straßenrand zu Straßenrand. Langsam kommt der Frühling wieder, begrüßt vom Niesen und Schnupfen der überraschten Residenzler. Die Katholiken hatten noch weiße Weihnachten. Die Orthodoxen werden graue haben.

Die Ursachen der Katastrophe

Uebertriebene Rationalisierung der französischen Ostbahn / Sabotage und Verkehrsverwirrung / Abschaffung der Holzwaggons und Einführung von Ganzstahlwaggons

P a r i s, 27. Dezember.

Die Ermittlungen der Untersuchungskommission in Angelegenheit der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Lagny sind für die Verwaltung der Ostbahn einfach vernichtend. Es handelt sich hier um die größte und vom Staate am meisten favorisierte Eisenbahngesellschaft. Anstatt den eigentlichen Verkehrsanlagen das volle Augenmerk zu schenken, wurde in Paris ein pompöser Bahnhof erbaut, der viele Millionen Franken verschlang. Um die Regien so weit als möglich zu senken und die Dividende hoch zu halten, wurde von seiten der Verwaltung der Ostbahn eine nachgerade unheimliche Rationalisierung des Verkehrsbetriebes vorgenommen, die sich nun nach Ansicht aller Blätter rächen mußte. Solange die Strecken von vielen Wächtern und Kontrolleuren bewacht waren, waren auch die Eisenbahnunfälle auf den Linien der Ostbahn trotz der enormen Fahrtgeschwindigkeiten gering. Um nun Gehälter zu sparen, wurden Lichtsignalapparate aufgestellt und die Anzahl der Strecken- und Weichenwächter auf ein Minimum reduziert. Die Untersuchungskommission hat nun die Feststellung gemacht, daß die Lichtsignalapparate nicht nur vereist waren, was noch zu erklären wäre, sondern sie waren auch total verrostet, wodurch die Verantwortlichkeit der Ostbahngesellschaft noch um ein weiteres angewachsen ist. Jedenfalls ist das Leben der Passagiere auf der Ostbahn durch die Rationalisierung und Verdrängung der Bediensteten durch die Maschine ständig in Gefahr gewesen, so daß die Presse jetzt mit Recht die einschneidendsten Reformen verlangt.

P a r i s, 27. Dezember.

Im Gegensatz zu den Kritiken der Pariser Blätter, die die Schuld für die Katastrophe auf die mangelhaften Lichtsignalautomaten zurückführen, verbreitete sich heute das Gerücht, das entsetzliche Unglück sei die Folge eines kollektiven Sabotageaktes. Am Samstag abends sollen die Beamten und Bediensteten der Ostbahn von ihrer Gesellschaft mit Rücksicht auf die Verkehrsüberlastung und den aufreibenden Dienst besondere Prämien gefordert haben. An dem kritischen Tage wurden am Ostbahnhof neben den vielen fahrplanmäßigen Zügen noch 30 außertourlich Züge abgefertigt. Da die Ostbahngesellschaft die Forderungen des Personals abschlägig beschied, begannen dieselben mit der Durchführung der passiven Resistenz bezw. Sabotage. Es ist bereits nachgewiesen, daß vor dem Abgang des verunglückten Nancy-Zuges am Ostbahnhof ein zweistündiger Proteststreik in Szene gesetzt wurde, was im ganzen Verkehr eine ungeheure Verwirrung

Zwei Augenblicksbilder vom Schauplatz des Unglücks

anstiftete. Es entstand eine vollständige Verkehrsverwicklung, so daß die diensthabenden Beamten gar nicht in der Lage waren, ihre Anweisungen an die Stationen weiterzugeben. Die weitere Untersuchung wird noch die Einzelheiten zu prüfen haben.

P a r i s, 27. Dezember.

Presse und Fachkritik sind sich einig darüber, daß der gesamte Verkehrsbetrieb in Frankreich dringender Reformen bedarf. Vor allem wird in den Blättern die Forderung aufgestellt, daß in Hinkunft nicht mehr Holzwaggons verwendet werden dürfen, sondern Ganzstahlwaggons, wie sie die deutsche Reichsbahn für ihre Züge mit großen Geschwindigkeiten erfolgreich eingeführt hat. Einige Fachleute setzen sich dafür ein, daß der Signaldienst für den Streckenverkehr durch Radio erfolgen müßte, wie dies bereits beim Flugzeugverkehr der Fall ist. Das Verkehrsministerium hat eine besondere Kommission ernannt, die sich mit den Mängeln und Gebrechen des Eisenbahnverkehrs zu beschäftigen und neue und verschärfte Maßregeln auszuarbeiten haben wird.

P a r i s, 27. Dezember.

Der Entrüstungssturm der Pariser Presse gegen die Ostbahn geht weiter. Wie „Oeuvre" berichtet, sei das Telephon in Lagny von der Ostbahn derart blockiert worden, daß man weder nach Paris noch nach Meaux Mitteilungen geben konnte. Weiter bemerkt das Blatt, daß die Beamten der Ostbahn die rechtzeitige Einleitung einer Hilfsaktion verhinderten. Das Unglück ereignete sich um 20 Uhr. Um Mitternacht gab die Ostbahn offiziell erst vier Tote zu. Bei alldem liegt die Unfallstelle kaum 25 Kilometer von Paris entfernt. Es dauerte drei Stunden, ehe der erste Hilfszug nach Lagny kam, und erst nach fünf Stunden traf der zweite Hilfszug ein. Die Pariser Feuerwehr ist nicht von der Ostbahn, sondern erst von privater Seite alarmiert worden. An der Unglücksstelle, wo die Verwundeten buchstäblich erfroren, fehlte es an Tragbahren, Decken und Hilfsmannschaft. Viele Verletzte mußten stundenlang auf dem vereisten Boden bezw. Schnee liegen. Alle diese Vorfälle werden noch Gegenstand eingehender Kritik im Parlament sein. Die schwerste Schuld lud die Ostbahnverwaltung damit auf sich, daß sie die Katastrophe 2½ Stunden nicht nur der Regierung, sondern auch der Pariser Polizei gegenüber verheimlichte und keine Aufklärungen über den Umfang der Katastrophe erteilen wollte.

P a r i s, 26. Dezember.

Die Zugskatastrophe bei Lagny ist das größte Eisenbahnunglück aller Zeiten und Länder. Seitdem sich das Eisenbahnnetz der Erde zu entwickeln begann — in Deutschland wurde die erste Eisenbahn 1935, in Oesterreich-Ungarn 1838, in Frankreich 1832 eröffnet — haben sich unzählige Zugskatastrophen ereignet. Die erste solche Katastrophe von größerem Umfang trug sich gleichfalls in Frankreich zu. Es war dies der Zusammenstoß bei Belleville am 8. Mai 1842. Katastrophen mit Hunderten von Opfern haben sich wiederholt bei Brückeneinstürzen zugetragen, so bei dem Einsturz der Tay-Brücke in Schottland am 20. Dezember 1879, wo es 200 Tote und eine geringere Zahl von Verletzten gab. Beim Zugsunglück auf der Eisenbahnbrücke in Cenicero in Spanien am 28. Juni 1903 gab es 110 Tote und 140 Verletzte, beim Zugszusammenstoß in Contich in Belgien am 21. Mai 1908 40 Tote und 324 Verletzte, beim Zusammenstoß zweier Militärzüge in Agigia in der Türkei im Oktober 1921 200 bis 300 Opfer insgesamt, beim Zugszusammenstoß in Triest am 15. Februar 1919 über 150 Tote und Verletzte. Niemals noch wurde eine derartig große Zahl von Todesopfern und Verletzten erreicht wie jetzt bei der Katastrophe in Frankreich, bei der übrigens die Verlustliste noch gar nicht abgeschlossen ist.

Bei den Aufräumungsarbeiten

Lunačarski gestorben

M e n t o n e, 27. Dezember. Der frühere sowjetrussische Volkskommissär für Unterricht L u n a č a r s k i ist hier gestorben.

*

Anatoli W. Lunačarski wurde im Jahre 1867 im Gouvernement Poltawa in der Ukraine als der Sohn eines Wirklichen Staatsrates geboren. Er besuchte die Universität in Kiew, wo er Literaturgeschichte studierte. Er schloß sich in den Neunzigerjahren der Sozialdemokratischen Partei Rußlands an und wurde infolge einer Vorlesung mit dem Thema „Ibsen als Reformator" 1900 verhaftet und 1901 in das Gouvernement Wologda verbannt. 1904 floh Lunačarski nach Paris, wo er sich den Bolschewiken anschloß. In den Jahren 1912 und 1913 war Lunačarski an der Propagandaschule der Bolschewiken in Italien tätig, um dann wieder nach Paris zurückzukehren, wo er seinen Aufenthalt bis 1917 ausdehnte. Im Mai 1917 kehrte Lunačarski nach Rußland zurück, wurde jedoch schon im Juni durch die Kerenski-Regierung in Haft gesetzt. Seit Beginn der Räteregierung in Rußland bekleidete Lunačarski dann den Posten eines Volkskommissärs für Bildungswesen. Unter seiner Verwaltung wurde die neue russische Orthographie eingeführt, das Volksbildungswesen auf das Prinzip der Arbeitsschule umgestellt, das Hochschulwesen noch sozialistischen Gedankengängen eingerichtet, die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt. Ende 1927 wurde er an Stelle von Kamenew als Botschafter nach Rom entsandt, kehrte aber nach Jahresfrist wieder als Volkskommissär für Bildungswesen nach Moskau zurück. Es bestanden aber schon lange grundsätzliche Gegensätze zwischen Lunačarski und Stalin, die immer schärfer wurden, da Lunačarski mit der Kaltstellung der Bucharin-Gruppe nicht einverstanden war und sich scharf gegen die religionsfeindliche Bewegung in Rußland aussprach. Ende August 1929 wurde Lunačarski als Volkskommissär

Der Dalai-Lama

das religiöse Oberhaupt des Lamaismus u. zugleich der weltliche Herrscher in Tibet, ist — wie schon berichtet — im 57. Lebensjahr in Lhasa der Hauptstadt des Tibet-Staates, gestorben.

für das Bildungswesen abgelöst und durch Bubnov ersetzt. Mit ihm schied das letzte Bindeglied zwischen den höheren kommunistischen Parteikreisen und der Intelligenzschicht bürgerlichen Ursprungs. Wie im Sowjetstaat seit einiger Zeit üblich, erfolgte die Entlassung Lunačarskis in milderer Form. Im Jänner 1930 erhielt er an der Leningrader Akademie der Wissenschaften einen Lehrstuhl für Literatur. Im August 1933, ach Besserung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Spanien und Sowjetrußland wurde Lunačarski zum Botschafter in Madrid ernannt. Von seinen schön-geistigen Werken sind die Dramen: „Cromwell", „Campanella", „Danton" und „Vastlisa vremudrija" die bekanntesten.

Das Erzbistum Görz dem Venediger Patriarchat unterstellt

Eine wichtige Entscheidung des Vatikans. — Die Bistümer Triest, Parenzo und das Erzbistum Görz dem Patriarchen von Venedig untergeordnet.

Görz, 27. Dezember.

Wie aus dem Amtsblatt des Erzbistums Görz ersichtlich ist, hat der Vatikan im Hinblik auf die Bistümer der Venezia Giulia eine wichtige kirchenrechtliche und kirchenterritoriale Entscheidung getroffen. Das erste Dekret datiert vom 25. November, stellt den formellen Sachverhalt fest, wonach die Bistümer Ljubljana und Gurk (Klagenfurt) als Suffraganbistümer von Görz ausscheiden, demnach nicht mehr dem Erzbischof von Görz, sondern direkt dem Hl. Stuhl unterstellt sind. Ein zweites Dekret bestimmt, daß die Bistümer Triest und Parenzo sowie das Erzbistum Görz in Angelegenheiten der Episkopalkonferenzen und des Provinzkonziliums bis auf weiteres dem Patriarchat von Venedig untergeordnet werden.

Der Bankier-Mörder Martović zum Tode verurteilt.

Beograd, 27. Dezember.

Heute um 19 Uhr 20 wurde im Prozeß gegen den ehemaligen Bankdirektor und Inhaber des „Adria"-Films, Michael Markoviċ, der gemeinsam mit dem Raubmörder Miljkoviċ den Beograder Kaufmann Ing. Stankoviċ in seinem Filmatelier ermordete, zum Tode verurteilt.

Wiederaufnahme des Bahnverkehrs auf der Likastrecke.

Zagreb, 27. Dezember. Nach zwölftägiger Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Zagreb und Split wurde am Weihnachtstag der verschneite Streckenabschnitt freigemacht. Der Verkehr wurde am 26. Dezember um 3 Uhr 45 Minuten wieder aufgenommen. Auch die beiden Eilzugspaare auf dieser Strecke sind wieder in Verkehr gestellt worden.

Um 800 Millionen Francs gefälschte Papiere ausgegeben.

Paris, 27. Dezember.

Der Direktor der hiesigen Städtischen Kreditgesellschaft, Tißler, wurde verhaftet, weil er gefälschte Wertpapiere im Betrage von über 800 Millionen Francs ausgegeben hat.

Rücktritt des Chefs der deutschen Heeresleitung.

Berlin, 27. Dezember.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein, hat sich im vollen Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, am 1. Feber 1934 seinen Abschied zu erbitten. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt und General Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens aus der Armee zum Generaloberſten befördert.

Papen übernimmt das „Berliner Tageblatt"?

Berlin, 27. Dezember.

Zwischen dem Verlag der „Germania", die bekanntlich Eigentum des Vizekanzlers von Papen ist, und dem Verlag Rudolf Moße sind Verhandlungen betreffend die Uebernahme des „Berliner Tageblatts" eingeleitet worden. Das „Berliner Tageblatt" ist nach wie vor für das Ausland bestimmt

Hofjagd in Kamniška Bistrica

S. M. der König und J. M. die Königin in Bled eingetroffen

Bled, 27. Dezember.

Heute um 4 Uhr nachmittags trafen S. M. der König und J. M. die Königin mit kleinem Gefolge in Bleid ein.

Zagreb, 27. Dezember.

Das Königspaar ist heute nach Bled abgereist, um an den Hofjagden bei Kamniška Bistrica teilzunehmen. Vor der Abreise empfing S. M. der König den Unterrichtsminister Radenko Stankoviċ in Audienz. Den beiden Souveränen wurden am Zagreber Staatsbahnhof vor der Abreise nach Slowenien von der großen Menschenmenge begeisterte Ovationen dargebracht. Mit dem Königspaar reiste nur die kleine Suite. Hofmarschall Dimitrijeviċ und die Hofdame Frau Svrljuga blieben in Zagreb zurück. Zur Zeit des königlichen Aufenthaltes in Bled werden in den Hofrevieren bei Kamniška Bistrica mehrere Jagden veranstaltet werden.

Frankreich lehnt ab

Der Oberste Rat für Nationalverteidigung gegen die Vorschläge Hitlers

Paris, 27. Dezember.

Gestern abends beriet der Oberste Rat für Nationalverteidigung mit General Weygand und Daladier an der Spitze über die direkten Verhandlungen mit Deutschland, ferner über die letzten bekannten Vorschläge des deutschen Reichskanzlers auf dem Rüstungsgebiete, die in den letzten Wochen den Gegenstand der diplomatischen Verhandlungen zwischen den wichtigsten Staatskanzleien abgaben. Wie heute aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Oberste Rat die deutschen Vorschläge betreffend die Herstellung der faktischen Gleichberechtigung und demnach einer der Bevölkerungsanzahl entsprechenden Erhöhung des Reichswehrkontingents auf 300.000 Mann ablehnen bzw. als unannehmbar bezeichnen. Ebenso wird die französische Regierung die Zulassung von Abwehrwaffen zur Luft und zu Lande Deutschland aberkennen. Die Erwägungen der französischen Regierung werden sich, wie der „Excelsior" zu berichten weiß, auf die nachstehenden Punkte stützen:

1. Der Zweck der Genfer Abrüstungskonferenz sei die Begrenzung bezw. Herabsetzung der Rüstungen, nicht aber die Aufrüstung.

2. Die Annahme der deutschen Vorschläge würde die Streichung der Militärklauseln des Versailler Vertrages bewirken, bevor ihre tatsächliche Durchführung wirksam geworden sei.

3. Die Beibehaltung der SA und SS wür de Frankreich in eine offene Inferiorität bezüglich der Mobilisierungseffektiven versetzen.

Die französische Regierung wird die deutschen Vorschläge in dem oben angeführten Sinne ablehnen.

Messinas Untergang

Der 28. Dezember 1908 im Spiegel zeitgenössischer Depeschen

Ein gewaltiges Erdbeben hat vor 25 Jahren Sizilien und Kalabrien heimgesucht. Allein in Messina fielen ihm 83.000 Menschen — mehr als die Hälfte aller Einwohner — zum Opfer. Unsere Zusammenstellung zeitgenössischer Telegramme läßt die Schrecken dieser grausigen Katastrophe erschütternd offenbar werden.

Rom, 28. Dezember. Der Kapitän eines Torpedobootes depeschierte, er habe sich unweit Messina nur mit größter Mühe einem furchtbaren Erd- und Seebeben entziehen können. In Canitello stehe kein Stein mehr auf dem andern. Die Bevölkerung irre wahnsinnig und halbnackt zwischen den Trümmern umher. Bei Catania sei ein österreichischer Dampfer in Gefahr gekommen, zu sinken. Die Fluten hätten viele Fischerboote verschlungen. Ueberall in den Küstenorten läuteten Sturmglocken.

Palermo, 28. Dezember. Der erste Erdstoß in Messina war von furchtbarer Heftigkeit. In kurzen Intervallen folgten weitere starke Stöße. Todesangst bemächtigte sich der Bewohner. Der am Meer gelegene Teil der Stadt erlitt den größten Schaden. Die schönsten Paläste und Kirchen stürzten zusammen. Unbeschreiblich war der Jammer, der sich sofort erhob. Hunderte von Menschen fanden ihr Grab im Schutt.

Rom, 28. Dezember. Der Kapitän des „Monte Bella" telegraphierte aus Catania: „Ich habe aus Messina 400 Flüchtlinge hierher gebracht. Das Unglück ist sehr groß. Die meisten Häuser sind beschädigt. Wieviel Gebäude einstürzten, läßt sich noch nicht feststellen. Man weiß auch nicht, wie viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben."

Rom, 29. Dezember. Die Nachrichten aus Messina sind erschreckend. Im Marineministerium eingetroffene Meldungen bestätigen die nahezu völlige Zerstörung der Stadt. Erzbischof Derizzo ist getötet. Der Polizeidirektor von Messina wurde von den Trümmern der eingestürzten Präfektur erschlagen. Der Kommandant des Kreuzers „Piemont" und dessen Frau und Kinder ertranken auf der Reede. Von der Regierung sind 4000 Mann zur Hilfeleistung entsandt worden.

Rom, 29. Dezember. Die ersten aus Sizilien hier eingetroffenen Flüchtlinge bestätigen, daß Messina einem Trümmerhaufen gleicht. Es sei unmöglich, den Tausenden von Verletzten, die sich unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude befinden, Hilfe zu bringen.

Rom, 29. Dezember. „Giornale d'Italia" zufolge sind in Messina 12.000 Menschen umgekommen. Eine große Anzahl Barken, Kähne und kleine Dampfer, die sich zur Zeit der Katastrophe in der Nähe der Küste befanden, wurden entweder ans Ufer geschleudert oder sind an der Küste zerschellt. Die Zahl der dadurch Umgekommenen dürfte erst in den nächsten Tagen bekannt werden.

Neapel, 29. Dezember. Unter den Trümmern des eingestürzten Messina ist eine gewaltige Feuersbrunst ausgebrochen, die neue Verheerungen anrichtet. Truppweise ziehen Plünderer umher und durchsuchen die verlassenen, weniger beschädigten Gebäude. Von den Truppen, die die Stadt besetzten, ist der Belagerungszustand verhängt worden. Wen sie beim Plündern treffen, wird standrechtlich erschossen.

Rom, 29. Dezember. Der Bürgermeister von Palmi meldet, daß in seiner Stadt über 500 Personen getötet und mehrere Hundert verwundet worden sind.

Rom, 29. Dezember. In Messina sind nur wenige Gebäude erhalten geblieben. Die Villa Sandersen in der Kaiser Wilhelm zu weilen pflegte, ist vom Erdboden verschwunden. Schreckensszenen werden berichtet. Die Gassen von Messina bieten ein schauriges Bild und sind mit verstümmelten Leichen übersät. Herzbrechendes Wimmern und Stöhnen erfüllt die Luft. Dabei ist es ganz unmöglich, den Aermsten zu helfen.

Catania, 29. Dezember. Hier trafen mit dem Dampfer „Washington" die ersten Verwundeten aus Messina ein. Sie berichten, daß zwei Drittel der Stadt zerstört sind. Durch den Einsturz mehrerer Kasernen kamen auch viele Soldaten ums Leben.

Rom, 29. Dezember. Nach einer Meldung der „Tribuna" sollen auf Sizilien 50.000 Menschen umgekommen sein.

Rom, 29. Dezember. Der König und die Königin von Italien sind nach Sizilien abgereist. Die Mehrzahl der Monarchen und fremden Staatsoberhäupter sandte aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe an den König von Italien und die italienische Regierung Kondolenztelegramme. Die Börse blieb zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Palermo, 29. Dezember. Durch das Erdbeben haben die Meerenge von Messina und die Küste Veränderungen erlitten.

Mailand, 29. Dezember. Der Bürgermeister der Gemeinde Seminara (Reggio di Calabria) telegraphiert der Regierung nach Rom, daß der Ort vollständig zerstört sei. Aus den Trümmern habe man schon mehr als 100 Leichen geborgen.

Catania, 29. Dezember. Von hundert Postbeamten in Messina sind nur noch vier am Leben.

Mailand, 29. Dezember. Die Zahl der Toten in Calabrien wird auf 30.000 angegeben.

Bremen, 29. Jänner. Bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd ist eine Depesche des deutschen Konsuls in Mala eingetroffen: „Messina zerstört. Dampfer „Theravia" des Norddeutschen Lloyd hat die deutschen und andere Flüchtlinge aufgenommen und nach Neapel gebracht." Von der Direktion des Norddeutschen Lloyd wird hier ergänzend mitgeteilt, daß der Dampfer sich auf der Ausreise von Barcelona nach der Levante befand.

Rom, 30. Dezember. Nachrichten aus Reggio treffen immer noch spärlich ein, was auf die verzweifelte Lage der gänzlich zerstörten Stadt schließen läßt. Nach Catania gelangten erneut Flüchtlinge aus Reggio, die meisten jedoch vermochten nichts zu erzählen, da sie infolge des furchtbaren Schreckens die Sprache verloren hatten. Die Zahl der ausgebrochenen Sträflinge beträgt 276. Die Zuchthäusler machen mit dem städtischen Gesindel gemeinsame Sache. Sie terrorisieren und erschweren die Rettung.

Palermo, 30. Dezember. Reisende berichten von schrecklichen Szenen. Die Katastrophe spottet jeder Beschreibung. Messina, Reggio, San Giovanni, Scilla, Cannitello und andere Ortschaften sind nur noch Trümmerhaufen. Eine große Anzahl Leichen befindet sich unter den eingestürzten Gebäuden. Der englische Dampfer „Ebro" ist hier eingetroffen. Er hatte 16 Verwundete an Bord, unter denen sich der englische Konsul von Messina, Gaston, befindet, dessen Frau tot ist, während die Tochter unverletzt blieb. Der Konsul gibt erschütternde Schilderungen der Katastrophe.

Cantanzaro, 29. Dezember. 30. Dezember. Flüchtlinge aus Reggio teilen mit, daß der untere Teil der Stadt verschwunden ist. Die Kirchen, die Kaserne, das Gebäude der Polizeipräfektur sind eingestürzt. Von Reggio aus sieht man die Ruinen Messinas in Flammen stehen. Der Präfekt von Reggio liegt tot unter den Trümmern.

Palermo, 30. Dezember. Ein furchtbarer Platzregen verschlimmert in Palmi die Lage. 200 Infanteristen sind hier eingetroffen. Die Soldaten haben bereits 300 Leichen geborgen und sofort bestattet. Unter den Trümmern vermutet man noch 500 Menschen. Es bestätigt sich, daß die Stadt Seminara und La Prostulio vollständig zerstört sind. Auch die gänzliche Vernichtung Reggios wurde amtlich bestätigt.

Oesterreichs neue Verfassung

Dr. Ender über den christlichen Ständestaat

Bregenz, 27. Dezember.

Der Altbundeskanzler Dr. Ender, der mit der Ausarbeitung der neuen österreichischen Verfassung betraut worden ist, veröffentlichte einen Artikel, in dem er sich über die neue Verfassung wie folgt aussprach:

„Unsere Regierung arbeitet an einer neuen Verfassung für einen christlichen Ständestaat. Eine Kulturkammer wird die Stände von kultureller Bedeutung, eine Wirtschaftskammer die Stände von wirtschaftlicher Bedeutung umfassen; so im Bunde, so im Lande. Bei den kulturellen Ständen wird auch der Lehr- und Erziehungsstand eine Rolle spielen. Zum Stande der Erzieher gehören auch die Eltern, Väter und Mütter, die mit ihren Kindern eine Familie bilden. So kommt auch die Familie endlich an den ihr gebührenden Platz.

Die neue Verfassung soll aus dem Leben erwachsen; sie darf kein Hirngespinst einer Studierstube sein. Sie wird auch achten, was

historisch geworden ist, achten also auch die Länder in ihrer Eigenart. Sie wird ein Gewand sein, das einem deutschen Volke paßt. Keine Gleichmacherei, die undeutsch ist. Mannigfaltige ständische Gliederung, eigenartig österreichisch im föderalistischen Aufbau, ein christlicher Staat eines deutschen Volkes.

Für unser deutsches Volk in Oesterreich ist heute eine große Schicksalsstunde. Unser Volk ist willig und bereit, Neues zu empfangen; es geht gerne mit seiner Regierung, wenn sie bringt, was der Hl. Vater als Gebot der Stunde fodert: eine christliche organisch-ständische Verfassung."

Mammutfund bei Irkutsk.

Moskau, 27. Dezember. In der Umgebung von Irkutsk ist ein ausgezeichnet erhaltenes Mammut aufgefunden worden. Auch das Gehirn ist erhalten. Die Zähne wiegen ungefähr 7 Kilogramm. Die Stoßzähne sind 213 Zentimeter lang und wiegen 16 Kilogramm. Der Fund wurde dem Museum übergeben.

Prähistorische Funde in der Lybischen Wüste.

Rom, 27. Dezember. Der deutsche Gelehrte Leo Frobenius, der soeben von einer mit Unterstützung der italienischen Regierung unternommenen Forschungsreise durch die vorgeschichtlich bedeutsamen Gegenden der Libyschen Wüste zurückgekehrt ist, äußert sich in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Lavoro Faschista" über seine Expedition: Mit drei Automobilen hat der Gelehrte von Kairo aus eine Strecke von 7500 Kilometer zurückgelegt, und zwar zunächst zur Oase Karga, von da aus gegen Westen bis zu den italienischen Vorposten, dann zur Oase Kufra und von dort aus wieder gegen Osten. Frobenius sagt, er habe auf dem Boden der italienischen Kolonie eine äußerst bedeutsame Fundstätte prähistorischer Steinwerkzeuge aufgedeckt, die es gestattet, noch über die ägyptische, phönizische und griechische Zivilisation zurückgehende Kulturspuren auszuwerten.

Admiral Byrds Expedition in die Antarktis.

Wellington (Neuseeland), 27. Dezember. Der amerikanische Forscher Admiral Byrd hat das Land, das er in den antarktischen Gewässern zu finden erwartete, nicht entdecken können. Er startete mit dem Flugzeug von seinem Expeditionsschiff gestern um 10 Uhr 53 Minuten und kehrte zwischen 15 und 16 Uhr wieder zurück. Auf seinem Flug folgte er dem 150. Längengrad bis zum 70. Breitegrad, aber das in der dortigen Gegend erwartete Festland wollte sich nicht zeigen.

Kulturchronik

Die urheberrechtlichen Schutzfristen in Oesterreich. Der österreichische Ministerrat beschloß, die Dauer der urheberrechtlichen Schutzfristen zu erhöhen. Nach dem Urheberrechtsgesetz vom Jahre 1895 endete das Urheberrecht an Werken der Literatur, der Tonkunst und der bildenden Künste in der Regel 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers. Durch Regierungsverordnung wird nun das Autorenrecht für literarische und musikalische Werke auf 50 Jahre erhöht. Bei den Tonfilmwerken bleibt der 30jährige Autorenschutz aufrecht, diese Frist soll schon von der Veröffentlichung des kinematographischen Werkes laufen. Für den Fall, daß es nicht zur Veröffentlichung eines kinematographischen Werkes kommen sollte, endet das Urheberrecht 30 Jahre nach der Aufnahme, wenn das Werk nicht vor Ablauf dieser Frist veröffentlicht wird. Bei Werken der Photographie soll für den Lauf der Schutzfrist nicht das Erscheinen, sondern die Veröffentlichung maßgebend sein, also Aushängen in einer Ausstellung oder in einem Schaukasten genügen. Die für Werke der Photographie geltende Schutzdauer von zehn Jahren hat sich als unzureichend erwiesen.

+ **Der Wortreichtum der Sprachen.** Doktor Robert Ramsay, ein Professor der Universität Missouri, hat ausgerechnet, daß unter Berücksichtigung der veralteten Wörter oder solcher, die sich nicht mehr im Sprachgebrauch befinden, hinsichtlich des Wortschatzes die englische Sprache die weitaus reichste an Worten ist. Nach diesen Berechnungen [illegible] tatsächlich rund 250.000 verschiedene Wörter, von denen allerdings 50.000 nicht mehr gebraucht werden. Die deutsche Sprache bringt es dank ihres Ueberreichtums an zusammengesetzten Worten auf 184.704 Worte, von denen nur 71.075 einfache Worte sind. Es folgt in der Reihe die ungarische Sprache, die nach dem neuerschienenen Wörterbuch der Akademie Budapest 120.000 Worte zählt. Entgegen der allgemeinen Annahme ist dagegen das Italienische eine verhältnismäßig arme Sprache; der amerikanische Professor will ihr nur 64.642 Worte zubilligen. Reicher als die italienische sei mit 93.082 Worten die französische Sprache, die wieder von der altgriechischen mit 96.438 Vokabeln übertroffen wird, während die lateinische mit 51.666 Worten neben der griechischen eine recht armselige Rolle spielt.

+ **Fünfundzwanzig Jahre Oper in Sofia.** In Sofia hat sich ein Ausschuß für die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Oper gegründet. Zu der Feier werden Gäste aus Prag, Beograd, Zagreb und Bukarest eingeladen werden. Die Feier selbst wird im Februar 1934 stattfinden.

SPORT

Erfolge unserer Ringer

Jugoslawien besetzt bei der Balkaniade in Istambul den zweiten Platz

Die Ringkämpfe um die Balkanmeisterschaft endeten mit überraschend schönen Erfolgen unserer Auswahlmannschaft, die Jugoslawien den zweiten Platz sichern konnte. Den Sieg trug die Türkei davon, die insgesamt 17 Punkte zusammenbrachte. Mit 14 Punkten folgt Jugoslawien. Den dritten Platz belegt Griechenland mit 10, während Bulgarien mit einem Punkt am vierten Platz verblieb.

In den einzelnen Gewichtsklassen wurde folgendes Placement erzielt:

Bantam bis 56 kg: 1. Biris (Griechenland), 2. Toth (Jugoslawien), 3. Hussin (Türkei).

Federgewicht bis 61 kg: 1. Jasar (Türkei), 2. Moguljat (Jugosl.), 3. Sulis (Griechenl.).

Leichtgewicht bis 66 kg: 1. Schlächter (Jugosl.), 2. Papagopoulos (Griechenland), 3. Jusuf (Türkei).

Halbmittelgewicht bis 72 kg: 1. Saini (Türkei), 2. Zaharias (Griechenland), 3. Prpić (Jugoslawien).

Mittelgewicht bis 79 kg: 1. Nuri (Türkei), 2. James (Jugoslawien), 3. Marinatis (Griechenland)

Halbschwergewicht bis 87 kg: 1. Ahmet (Türkei), 2. Jihajz (Jugoslawien), 3. Stradounakis (Griechenland).

Schwergewicht über 87 kg: 1. Coban (Türkei), 2. Plaković (Jugoslawien), 3, Stojčev (Bulgarien).

Skijöring

Mit der großen Popularisierung des Wintersports haben nun schon alle Zweige des Schneesports bereits festen Fuß gefaßt. Zunächst galt das Interesse nur dem Rodelsport, bis das Skilaufen völlig in der Vordergrund trat. Die einzelnen Wettbewerbe im Langlauf und ganz besonders im Springen räumten dem Skisport alsbald die erste Rolle im unseren Sportleben ein, sodaß es wohl keinen Sportfreund mehr geben mag, der nicht auch zwei fähige Breiteln besitzen würde.

Durch die enorme Anhängerzahl bedingt, treten nun auch schon die typischen Vertreter der einzelnen Zweige des Wintersports hervor. Heuer sind es die Anhänger des Skijörings, die sich der Oeffentlichkeit vorstellen wollen. Die Initiative für einen regelrechten Betrieb des Skijörings hat der Mariborer Akademische Fechtklub ergriffen, der nun auch diesem Sportzweig eine ständige Pflege angedeihen lassen wird.

Unsere Fechter haben sich zunächst als Meister der Klinge die Anerkennung der Oeffentlichkeit gesichert. Später traten sie mit gesellschaftlich imponierenden Ping-Pong-Abenden hervor, um dann noch dem Schwimmen das Augenmerk zuzuwenden. Gegenwärtig gilt das Interesse des Klubs der Popularisierung des Skijörings.

In Betracht kommen selbstverständlich routinierte Fahrer, die mit allen technischen Feinheiten vollends vertraut sind. Um ein ständiges Training zu ermöglichen, haben sich bereits zehn bekannte Motorradfahrer zur Verfügung gestellt. Skifahrer, die sich dem Skijöring zuwenden wollen, mögen ihre Anmeldung bis spätestens 1. Jänner 1934 dem Sekretariat des Akad. Fechtklubs, Aleksandrova cesta 11, 1. St. abgeben. Das genaue Programm der neuen Sektion wird bei der ersten Zusammenkunft ausgearbeitet werden.

: **Der Mariborer Wintersport-Unterverband** teilt mit, daß die für Freitag, den 29. d. anberaumte Sitzung auf den 4. Jänner verlegt wird.

: **Ein Ping-Pong-Turnier** fand zu Weihnachten in Ljubljana statt. Als Sieger ging das Mitglied der „Ilirija" Weißbacher hervor, während bei den Damen Frl. Dečman die Oberhand behielt. Das Turnier organisierte der Sk. Rela.

: **Rußland bei den slawischen Skimeisterschaften.** An den ersten slawischen Skimeisterschaften, die Anfang Februar in Zakopane stattfinden, sollen auch russische Skiläufer teilnehmen, falls die F. J. S. ihre Einwilligung gibt. Bulgarien, Jugoslawien, Polen und Tschechoslowakei werden die anderen Bewerber stellen.

: **Förderung des Sports in Italien.** Die italienischen Staatsbahnen haben dem italienischen Olympischen Komitee rund 30.000 Fahrkarten mit einem Preisnachlaß von 70 Prozent zugesichert. Diese Karten sollen dazu dienen, die Spesen für die Reisen der Athleten im Rahmen der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele auf ein Minimum zu beschränken.

: **Reymond bereits in Form.** Auf der Olympia-Schanze in St. Moritz wurde gestern das traditionelle Skispringen ausgetragen, das ausgezeichnete Leistungen brachte. Der Sieger der ersten Kategorie, Reymond (St. Croix) erreichte Sprünge von 65, 66, 68½ Meter. Er erhielt Note 344. Ihm folgen Badrutt (St. Moritz) mit Note 328.4 und Giovanoli (St. Moritz) mit Note 307.2.

: **Neuer Weltrekord im Stemmen.** Der Leichtgewichtler Fein aus Wien verbesserte die bei der Olympiade in Los Angeles vom Franzosen Duberger aufgestellte Weltbestleistung von 325 Kilogramm auf 327.5 Kilogramm.

Aus Celje

Nachweihnacht in Celje

Das Weihnachtswetter — worüber wir schon gemeldet haben — hatte heuer wohl alle befriedigt; stand doch bei wolkenlosem Himmel den ganzen Tag die Sonne am Himmel, ohne daß es dabei taute. Mit Weihnachten, diesem Fest der Freude, der Versöhnlichkeit und der entrückten Stimmung, ist nun leider auch das schöne Winterwetter beim Teufel. Die Gefahr eines umfassenden Tauwetters wird immer größer. Na, Prosit Neujahr!

Doch wir wollen nicht voreilig sein und erst einmal noch auf Weihnachten einen kleinen Rückblick tun. Weihnacht ist vor allem das Fest der Liebe: der schenkenden und der empfangenden . . . Und als solches zeigte es sich auch bei uns in Celje. Da gibt es beispielsweise einen alten Junggesellen in unserer Mitte, der sich um Weihnacht herum ganz strenge an das bekannte „Geben ist seliger, denn nehmen" hält und dabei auch immer das Richtige findet. So schenkte er auch in diesem Jahre Nichtrauchern Feuerzeuge und starkes Zigarettenpapier, Schwerhörigen antiquarische Noten, Weinbeißern ein bis zwei Flaschen Bitterwasser — das ist doch alles so leicht und erschwinglich meint er dann immer, und macht den Empfängern wenn nicht sofort, so nächstes Jahr Freude, da sie es weiterschenken können. Nur, was sagen unsere Leser dazu?

Auch dies scheint uns erwähnenswert zu sein: Ein Ehemann der am Goldenen Sonntag vormittag für seine geliebte Frau ein nettes Christkindel kaufen wollte verließ tief bewegt sein Haus und zog los. Zunächst befeuerte er in einem kleinen Gasthaus seine Phantasie mit etwas Wein. Dann machte er sich endlich auf und ging in ein Hutgeschäft. Wieso es kam, daß seine Frau am Heiligen Abend ohne irgendwelche Gabe blieb? Weil die Verkäuferin des Hutgeschäftes, wo der brave Mann seiner Frau einen schicken Hut kaufen wollte, dem Ehemanne so gefiel, daß er der Verkäuferin den Hut schenkte. Sie soll ihm dafür ein ausgiebiges Rendezvous versprochen haben . . .

In diesen Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr sind fast alle Detailgeschäfte und Kaufhäuser unserer Stadt voll von Kunden. Aber was für Kunden! Sie kommen nicht um einzukaufen, sondern um die vielen nicht passenden Weihnachtsgaben umzutauschen — eine bei den Frauen sehr beliebte Sitte. Sie suchen ja immer so gerne „im Rausche, im Tausche das Glück"!

Ja, und noch eines wäre zu erwähnen. Die Behörde soll den beiden Wintersportlern Kovač und Dorn, die am Goldenen Sonntag vormittag unter Musikbegleitung bei der neuen Notbrücke Saunbäder nahmen, das Baden in der Sann bis zum Frühlingsanfang verboten haben. Bei den beiden Sportlern zeigten sich nämlich sonderbare Erscheinungen. Zuerst traten sie bei Rudolf Kovač auf. Dem jungen Manne begannen Flossen zu wachsen und er bekam ein Fell; auch sein Kollege Dorn bekam allmählich ein seehundähnliches Aeußeres. Um der Gefahr einer Verseehundung vorzubeugen, soll die Behörde die Tätigkeit der beiden Wintersportler verboten haben. H. Pz.

c. **Todesfall.** In Kozje starb der allseits beliebte Oberoffiziell i. R., Herr Josef Jagrič, im Alter von 89 Jahren. Herr Jagrič der sich hoher Wertschätzung erfreute, ist Vater von elf Kindern gewesen, die heute alle noch im Leben sind. Gar viele trauern dem verstorbenen Manne nach, der trotz seines hohen Alters immer noch ein froher und aufgeweckter Gesellschafter war.

c. **Weidenlicht für die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916.** Wir raten allen in Celje wohnhaften Militärdienstpflichtigen der genannten Jahrgänge, den diesbezüglichen Aufruf der Stadtvorstehung am schwarzen Brett im Rathause zu lesen.

c. **Spende.** Herr Ivan Majtnak, Kaufmann in der Kralja Petra cesta 15, hat dem Vincentius-Verein eine Knabenhose und ein Kinderkleid gespendet. Der Vorstand des genannten Vereines sagt nun auch auf diesem Wege dem edlen Spender schönen Dank.

c **Diebstähle.** An einem dieser Tage fielen den Bewohnern der Villa des Lehrers Branko Zemljič in der Jurčičeva ulica zwei unbekannte Männer von beiläufig 25 bis 35 Jahren auf, die das Haus von außen sehr aufmerksam betrachtet haben sollen. Dann sollen sie zu guter Letzt auch noch die Türklinke am Haustor abgebrochen und sich daraufhin von dannen gemacht haben. Das war am frühen Vormittag gewesen. Um 17.30 Uhr desselben Tages tauchten sie wieder vor dem Hause auf. Während der eine von beiden vor dem Hause blieb und wartete, trat der andere vor die Wohnungstüre, klingelte und bat um ein Abendessen. Frau Zemljič öffnete ihm, hörte die Bitte an und sagte dem Manne, er möge ein wenig geduldet. Frau Zemljič schloß die Türe hinter sich und ging in die Küche, damit der Bettler ein Essen bekomme. Indessen aber öffnete der unbekannte Bettler die Wohnungstür mit einem Nachschlüssel, einem sogenannten Diebshacken und entwendete aus dem Vorzimmer einen neuen schwarzen Wintermantel, dessen Eigentümer der Neffe des Herrn Zemljič ist, der damals während dieser Zeit dort zu Besuch weilte. Der Dieb, so erzählt man sich, trug diesen Mantel rasch seinem Freunde zu, während er selber wieder seinen Posten einnahm und auf das Nachtmahl wartete. Der Mantel, in dem auch ein paar Handschuhe waren, hat einen Wert von 2750 Dinar. Den beiden Dieben ist man bis heute noch nicht auf der Spur. — Etwas ähnliches geschah auch dem Fräulein Ludmilla Kolenc, der Tochter eines Eisenbahnbeamten. Auch ihr sind dieser Tage aus dem aller-

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 28. Dezember

Zwei Mädchen beim Rodeln schwer verunglückt

Die Frage der Errichtung einer ordentlichen Rodelbahn in der Nähe der Stadt tritt wieder in den Vordergrund

In den Nachmittagsstunden ereignete sich gestern beim Rodeln auf dem jetzt spiegelglatt vereisten Weg auf den Kalvarienberg ein folgenschweres Unglück, das wieder einmal die Frage der Schaffung einer Rodelbahn in der Nähe der Stadt in den Vordergrund treten läßt.

Wie viele andere junge Leute vergnügten sich gestern auch die Schwestern Gretl und Frieda V i č i č Töchter der Bufettbesitzerin am hiesigen Hauptbahnhof, mit dem Rodeln. Infolge des letzten Tauwetters war der ohnehin steile Weg auf den Kalvarienberg stark vereist, so daß das Rodeln gegenwärtig mit beträchtlicher Gefahr verbunden ist, dies um so mehr, als der Weg an seiner steilsten Stelle eine scharfe Kurve macht. Gerade diese steile Passage wurde den beiden Schwestern, die zusammen auf einem Schlitten munter herabglitten, zum Verhängnis. Der Rodel wurde gegen die dort sich befindlichen Pfeiler des Geländers geschleudert, wobei beide Schwestern kopfüber auf die Bahn stürzten. Der Anprall war so heftig, daß im ersten Augenblick die beiden Mädchen regungslos liegen blieben. Am Fuß des Kalvarienberges sich befindliche Leute eilten sofort herbei, doch gelang es ihnen nicht, die beiden Schwestern auf die Straße zu schaffen. Erst die Rettungsabteilung bewerkstelligte mittels Tragbahre ihren Abtransport.

Ins Krankenhaus überführt, wurden bei beiden Schwestern schlimme Verletzungen konstatiert. Die ältere Schwester hatte arge Beschädigungen am Unter- und Oberkiefer sowie Prellungen an den Armen erlitten. Frieda Vičič trug dagegen schwere innere Verletzungen sowie einen Bruch des Unterarmes davon. Der Zustand beider Schwestern ist ernst.

Vielleicht wird dieses schwere Unglück dennoch dazu beitragen, daß für das Rodeln eine besondere Bahn geschaffen wird. Die Errichtung erscheint um so einfacher, als sich schon in allernächster Nähe der Stadt die passendsten Terrains befinden. Auf diesem Tummelplatz könnten alle Rodler genügend ihren Freuden huldigen und erst dann wird das Rodeln auf gefährlichen Wegen und in den städtischen Gassen völlig wegfallen.

Zwischen den Festen ...

„Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen", sagt das Sprichwort. Aber drei Weihnachtsfeiertage, wie sie uns in diesem Jahre beschieden waren, deren Abglanz noch die ganze folgende Woche überstrahlt, lassen sich schon recht gut ertragen. Vielfach wird auch der Mittwoch noch als dritter Feiertag festlich begangen, und dann rückt der Silvestersonntag mit anschließendem Neujahrsfest bereits in greifbare Nähe.

Die wenigen Arbeitstage die dazwischen liegen, vergehen seltsam leicht und schnell. Die Menschen sind noch so im Banne des schönsten Festes, daß sie mit frohen Augen in den Alltag schauen, der plötzlich garnicht mehr so grau und eintönig aussieht. Und wenn wir abends nach Hause kommen, dann schimmert und glitzert im Weihnachtszimmer noch der Tannenbaum; und der wohlvertraute Duft von grünen Tannen, von Aepfeln und Pfefferkuchen empfängt uns. An den Abenden nach dem Weihnachtsfest finden wir, obwohl sonst unsere Zeit so knapp bemessen und eingeteilt ist, Muße, uns ein Stündchen still unter den duftenden Tannenbaum zu setzen und uns noch einmal ganz in Ruhe die Geschenke anzuschauen, die uns die Aufmerksamkeit und Zuneigung unserer Lieben beweisen. Das neue Buch wird angefangen, die praktischen Dinge ausprobiert, alles noch einmal geprüft und gemustert.

Daß es auch Weihnachtsgeschenke gibt die mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, bezeugt der große Umtauschrummel in Warenhäusern und Geschäften. Die bedauernswerten Verkäufer und Verkäuferinnen wissen ein Lied davon zu singen, daß Schenken eine hohe Kunst ist, die nicht jeder versteht. Wenn man die Massen der Umtauschbestrebten ansieht, so könnte man fast auf den Gedanken kommen, daß überhaupt keiner zu seiner Zufriedenheit beschenkt worden ist. Das ist die Kehrseite der Weihnachtsfreude. Selbstverständlich kann es vorkommen, daß ein guter Onkel oder eine entfernte Tante, die keine Gelegenheit hatte, unsere Lieblingswünsche zu erfahren, zum Fest einen Gegenstand anbringen, den wir bereits besitzen. In diesem Falle ist der Wunsch, dieses Geschenk umzutauschen durchaus zu verstehen. Aber man darf daraus keinen „Sport" machen. Jede Gabe hatte doch letzten Endes den Sinn, Freude zu bereiten, und wenn man sie von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wird sie einem nicht mehr so „daneben getroffen" vorkommen. Darum vermeidet unnötige Umtauschversuche! Nehmt ein wenig Rücksicht auf die Verkäufer, und erinnert euch im übrigen an das alte Sprichwort: „Einem geschenkten Gaul ..."

Für die Hausfrau bedeutet die schöne Zeit zwischen den Festen allerdings keine Erholungspause. Sie muß die durch die Feiertage etwas mitgenommene Wohnung wieder in Ordnung bringen und den größten Teil ihrer Zeit darauf verwenden, verdorbene Mägen zu kurieren, denn ein allzu schnell geleerter bunter Teller bedeutet nicht immer einen uneingeschränkten Genuß ...

---

m. **Evangelisches.** Der Jahresschluß-Gottesdienst (Silvester) wird am 31. d. um halb neunzehn (½ 19) Uhr in der Christuskirche stattfinden. Den Neujahrsgottesdienst feiert die Gemeinde am 1. Jänner um 10 Uhr vormittags mit anschließender Abendmahlfeier. — P r o t e s t a n t e n k a l e n d e r sind in der Pfarramtskanzlei zu haben.

m. **Vermählung.** In der Stadtpfarrkirche zu Leibnitz wurde heute der Arzt des Landeskrankenhauses in Graz Herr Dr. Walter D o l e c z e k mit Frl Vally W o ch, einer Tochter der hiesigen bekannten Gastwirtin, getraut. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Aus dem Mittelschuldienste.** Zum Religionsprofessor am hiesigen Realgymnasium wurde der Stadtkaplan und Katechet Herr Dr. Slavko O š t e r c aus Celje ernannt.

m. **Auszeichnung.** Der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Marinespitals in Hercegnovi Herr Dr. Ivan K o p r i v n i k wurde von S. M. König Alexander mit dem Orden des Hl. Sava fünfter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Bogomir Lebar mit Frl. Paula Haberl, Bartholomäus Zizek mit Frl. Agnes Furman, Augustin Gril mit Frl. Emilie Hude, Ivan Korošec mit Frl. Angela Brenik, August Gornik mit Frl. Marie Cvilak, Alois Primožič mit Frl. Pauline Lorbek, Ferdinand Novak mit Frl. Marie Stuhec, Franz Udovič mit Frl. Albine Oislar, Franz Neuberger mit Frl. Leopoldine Bogotni und Josef Celofiga mit Frl. Stefanie Zunko.

m. **Missionsausstellung in Maribor.** In der Zeit vom 6. bis 14. Jänner veranstalten die Missionärinnen der Franziskanerpfarre im Saale der „Zadružna gospodarska banka" eine Missionsausstellung. Zur Ausstellung gelangen orientalische Nippsachen kleine Buddhas aus Tibet und Hindustan, chinesische und japanische Keramiken, Intarsien aus Elfenbein, Gewebe, Seidenerzeugnisse u. dgl. Interesse wird gewiß auch die Merkator-Weltkarte erregen, die die Tätigkeit der Missionäre beleuchtet. Außerdem werden verschiedene Stickereien und Messegewänder ausgestellt werden.

m. **Der Kalender der „Mariborer Zeitung" für 1934** wird in den nächsten Tagen dem Blatte beigelegt werden. Wenn der neue Kalender diesmal etwas bescheidener ausgefallen ist, dann mögen uns die geschätzten Abonnenten dies entschuldigen. Die großen Herstellungskosten bringen es mit sich, daß unsere in den heutigen Zeiten mit großen Schwierigkeiten kämpfende Presse auch in dieser Hinsicht zu sparen gezwungen ist.

m. **Silvesterfeier des Männergesangvereines.** Den Kartenvorverkauf für den Silvesterabend hat mit gestrigem Tage die Musikalienhandlung Höfer übernommen. Die Vormerkungen für Tische und Plätze gestaltete sich derart rege, daß es jedem der die Absicht hegt, den Abend zu besuchen, geraten sei, sich rechtzeitig die Sitze zu sichern. Gleichzeitig sei noch an dieser Stelle erwähnt, daß die technischen Mängel der Zentralheizung, die sich beim letzten Wagnerkonzert auf das unangenehmste fühlbar machten restlos behoben sind und eine entsprechend angenehme Temperatur gewährleistet erscheint.

m. **Der Verband deutscher Hochschüler in Maribor** hält am M i t t w o ch, den 3. Jänner um 20 Uhr im Hotel Halbwidl seine Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder werden eingeladen an der Vollversammlung vollzählig teilzunehmen.

m. **Die Mariborer Hausbesitzer** treten heute, Donnerstag, um 20 Uhr im Saale des Hotels „Orel" zu einer außerordentlichen Vollversammlung ihrer Vereinigung zusammen, um in erster Linie zur Frage der obligatorischen Unterstützung der städtischen Winterhilfsaktion Stellung zu nehmen. Auch jene Hausbesitzer, die dem Mariborer Hausbesitzerverein nicht angehören, sind geladen

m. **Der Verein für Krebsforschung und Krebsbekämpfung** hält am Freitag, den 29. d. um 18 Uhr im Sitzungssaale der Bezirkshauptmannschaft seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung sieht die Berichte des Präsidiums sowie der Funktionäre, Wahlen und Allfälliges vor. Alle Mitglieder sowie überhaupt alle, die sich für die Betätigung des Vereines interessieren, sind höflichst geladen.

m. **Einen Silvesterabend** veranstalten auch heuer die Offiziere der hiesigen Garnison am 31. d. um 21 Uhr im Kasinosaale. Für den Besuch des Abendes gelten die Einladungen vom Ball am 17. d. als Eintrittskarte. Kein Toilettenzwang!

m. **Bei ermäßigten Preisen** geht Samstag, den 30. d. Jos. Jurčič' volkstümliche Erzählung „D e s e t i b r a t" in der Bühnenbearbeitung von Ferdo D e l a k und der Regie von Jože K o v i č in unserem Theater in Szene.

m. **Mariborer Rindermarkt** vom 27. d. Der Auftrieb belief sich auf 341 Stück u. zw. 4 Pferde, 6 Stiere, 80 Ochsen, 246 Kühe und 5 Kälber. Der Handel war flau; verkauft wurden 153 Stück, hievon 28 Stück nach Italien. Preise in Dinar für 1 kg Lebendgewicht: Mastochsen 3.50—4, Halbmastochsen 2—3, Zuchtochsen 2—2.75, Schlachtstiere 2.50—3, Schlachtmastkühe 2—3.25, Zuchtkühe 1.75—2.25, Beinlvieh 1.50—2, Melkkühe 2—2.50, trächtige Kühe 2—2.50, Jungvieh 3—4, Kälber 5—6. — F l e i s c h p r e i s e per kg: Ochsenfleisch I 10—12, II 8—10, Stier-, Kuh- und Kalbinnenfleisch 5—7, Kalbfleisch I 14—16, II 10—12, Schweinefleisch 10—16 Dinar.

m. **Die Textilindustrie für die Winterhilfsaktion.** Auch heuer spendeten unsere Textilindustrien unserer städtischen Hilfsaktion namhafte Beiträge für die Unterstützung der Arbeitslosen zukommen. Die Textilwerke Hutter in drug stifteten den ansehnlichen Betrag von 60.000, während die Fabrik Zelenka & Comp. den Betrag von 100.000 Dinar zur Verfügung stellte, allerdings mit der Bedingung, daß mit der Heranziehung von Arbeitslosen eine Straße neben der Fabriksanlage erbaut werde. Auch die übrigen Unternehmungen haben bereits größere Beträge für denselben Zweck flüßig gemacht.

m. **Viertelfahrt nach Beograd und Novi Sad.** Anläßlich des 15. Jahrestagung der Gründung der ersten jugoslawischen Eskadrille finden am 31. Dezember in Beograd und am 1. Jänner in Novi Sad besondere Feierlichkeiten statt, für deren Besuch auf der Eisenbahn eine 75%ige Ermäßigung gewährt wurde. Die Ermäßigung gilt in der Zeit vom 28. d. bis 4. Jänner, u. zw. ist bei der Abfahrt auf Grund eines im Reisebüro „Putnik" erhältlichen Ausweises die halbe Fahrkarte zu lösen, die dann zur unentgeltlichen Rückfahrt berechtigt.

m. **Pferde auf dem Glatteis.** Auf der Reichsbrücke konnte man heute beobachten, wie die vor Bauernschlitten gespannten Pferde nur mit größter Kraftanstrengung oder gar nicht vom Fleck kommen konnten. Muß denn da das wirklich sein, daß man mit Schlitten ins Zentrum kommt, wo es schon keinen Schnee oder zumindest keine glatte Fläche mehr gibt! Andererseits sah man Pferde, die ohne Stollen in den Hufeisen in ständiger Gefahr des Sturzes sich befanden. Die Sicherheitsorgane müßten wohl darauf achten, daß derlei Tierquälereien nicht vorkommen. Mit Schlitten müßte in dem Falle, daß in der Stadt kein Schnee mehr liegt, an der Peripherie Halt gemacht werden. Bei Glatteis hingegen müßte genügend Sand aufgestreut werden. Dasselbe gilt auch für die Trottoirs, die nur mangelhaft bestreut sind, was für die Fußgänger ebenfalls eine Menge von Sturzgefahren abgibt.

---

dings unversperrten Vorzimmer ihrer Wohnung in der Prešernova ulica 6 ein blauer Damenmantel mit Pelzkragen und ein Frauenhut im Gesamtwerte von 1100 Dinar gestohlen worden. Auch von diesem Diebe weiß man noch nichts. Mag sein daß es sich in beiden Fällen um die gleichen Diebe handelt.

c. **Verlaufen.** Eine braune Bulldogge hat sich verlaufen und Zuflucht genommen in der rechten Hochparterrewohnung des Hauses Nr. 7 in der Frankopanska ulica. Die Bulldogge trägt am Halsband ein kleines Anhängeschloß. Ihr Eigentümer möge sie sich holen.

2½ Tage

wird in diesem Jahre die

Neujahrsnummer

der

Mariborer Zeitung

aufliegen. **Inserate** in dieser vergrößerten Ausgabe bieten unserer Geschäftswelt eine selten günstige **Reklamegelegenheit.** Beeilen Sie sich daher, damit Ihnen ein passender Platz für Ihr Neujahrsinserat sichergestellt werden kann.

Große und kleine Anzeigen für die Neujahrsnummer mögen bis spätestens Freitag abends der Verwaltung des Blattes übergeben werden!

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang gute Verdauung und erhöhte Eßlust. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Das **„Franz-Josef" - Bitterwasser** ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

---

m. **Wetterbericht** vom 28. Dezember 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: + 6; Barometerstand: 749; Temperatur: + 1; Windrichtung: WO; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0.

* **Große Silvesterfeier in der Velika kavarna. Zauber einer Silvesternacht im Dancing mit Doppelprogramm. Zwei Sensationen: „Orlov—Vilko".** 15863

* **Sokol Maribor 2** veranstaltet einen Silvesterabend am 31. Dezember im Saale Renčelj in Pobrežje. Ein jeder ist willkommen! 119

* **Prostovolna gasilska četa Pobrežje** ladet alle Bekannten zur Silvesterfeier im Gasthause Rojko freundlichst ein. 45839

Aus Ptuj

Burberg - Grajena?

Wie verlautet, soll die Gemeinde Burberg, die durch die Einbeziehung der Gemeinden Krčevina und Mestni vrh bedeutend vergrößert worden ist, die Bezeichnung „Grajena" erhalten. Diese Bezeichnung ist nach allgemeiner Ansicht nicht glücklich gewählt und man setzt sich überall für die Beibehaltung des bisherigen Namens ein. Die Großgemeinde Grajena würde ihren Namen nach einem teilweise ausgetrockneten Bache erhalten, was Burberg, das schon bisher gegen 1700 Bewohner zählte, sozusagen als Erniedrigung auffassen müßte.

Für die Beibehaltung der bisherigen Bezeichnung spricht auch der Umstand, daß sich in Burberg das weit und breit bekannte historische Schloß befindet, das bis zum Jahre 1848 die politischen Behörden sowie das Bezirksgericht und das Steueramt beherbergt hat. Schon in vergangenen Jahrhunderten beherrschte das burgähnliche Schloß einen großen Teil des Draufeldes und drückte ihm seine Charakteristik auf. Unter dem Embleme des russischen Roten Kreuzes wurde vor zehn Jahren im weitläufigen Schloße zu Burberg ein Sanatorium für Lungenkranke eingerichtet, das unter der Leitung seines Chefarztes Herrn Dr. Okolokulak einen raschen Aufschwung zu verzeichnen hat. Das Sanatorium verfügt über einen Belegraum von 70 bis 80 Betten, besitzt große Hallen, Liegebalkone und eine modern ausgestattete Röntgenanlage sowie eine eigene Oekonomie, Kraftanlage, Wasserleitung usw.

Durch die Umbenennung der Gemeinde in Grajena würde auch das Schloß mit seinem Sanatorium viel verlieren, weshalb vom neuen Gemeindeausschuß, mit Recht erwartet wird, daß er sich für die Beibehaltung des bisherigen Namens Burberg einsetzt.

---

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 31. d. um 10 Uhr vormittags wird im Bethsaale ein Jahresschlußgottesdienst stattfinden. Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Radio

Freitag, 29. Dezember.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 18 Skigymnastik. — 18.30 Vorträge. — 20 Vokalkonzert. — 20.30 Hörspiel. — 21.30 Vokalkonzert. — **Beograd,** 11 Radioorchester. — 16 Klavierkonzert. — 16.30 Kinderturnen. — 17 Vortrag. — 20 Aus Zagreb: Vokalkonzert. — 20.30 Hörspiel. — 21.30 Volkskonzert. — **Wien,** 11.30 Konzert. — 15.50 Liederstunde. — 17 Berühmte Schmuckstücke und ihre Träger. — 19.55 Tanzmusik. — 21.30 Orchesterkonzert. — **Graz,** 19.25 Ein Rucksack voll Fröhlichkeit. — **Breslau,** 20.10 Unterhaltungsmusik. — 20.30 Romantischer Abend. — **Straßburg,** 21 Presseschau. — 21.30 Musikmärchen. — **Mühlacker,** 20.10 Der schwarze Domino. — 21.40 Neujahrsbrezel. — **Leipzig,** 20.30 Romantisch Abend. — **Bukarest,** 20 Symphoniekonzert. — **Rom,** 20 Schallplatten. — 20.30 Chorkonzert. — 21.30 Gesang und Orchester. — **Prag,** 19.10 Englische Konversation. — 20.05 Trinklieder. — 20.30 Konzert. — **Zürich,** 21.10 Goldgräber, Hörspiel. — **Italienische Nordgruppe,** 19.30 Nachrichten, Schallplatten. — 20.40 Chorkonzert. — **München,** 20.10 Romantischer Abend. — 22.30 Nachtmusik. — **Budapest,** 20.50 Lieder und Arien. — 22.35 Zigeunerkapelle. — **Warschau,** 20.15 Symphoniekonzert — **Daventry,** 19.30 Haydn's Sonaten. — 20.30 Die Straßen Londons. — 22.50 Quintett. — **Deutschlandsender,** 20 Großes Militärkonzert. — 23 Aus Breslau.

Wie alt wird eine Endröhre?

Ungefähr 2000 Betriebsstunden hält eine gute Endröhre aus, d. h. bei dreistündigem täglichen Betrieb etwa zwei Jahre. Auch nach Ablauf dieser Frist arbeitet sie noch und vermag sehr wohl den Lautsprecher mit Lautsprecherströmen zu versorgen, aber nicht mehr in der einwandfreien Form wie früher! Die Wiedergabe klingt verzerrt. Also ist demnach mindestens alle zwei Jahre die Endröhre auszuwechseln, wenn Wert auf gleichbleibende gute Lautsprecherwiedergabe gelegt wird.

Neue jugoslawische Sender.

Wie der Leiter der Rundfunkabteilung des Beograder Postministeriums mitteilt, sind dem Ministerium Pläne für eine Anzahl neuer Sendestellen in Jugoslawien zwecks Genehmigung unterbreitet worden. Es handelt sich u. a. um eine neue 40-kw-Sendestelle für Beograd, einen Zwischensender für Skoplje und die Verlegung des gegenwärtigen Beograder Senders nach Sombor oder Subotica, wo er als Zwischensender betrieben werden soll. Die Frage des Zwischensenders in Maribor ist vorläufig noch nicht spruchreif, doch ist mit einer baldigen Lösung zu rechnen.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 28. Dezember: **Geschlossen.**

Freitag, 29. Dezember: **Geschlossen.**

Samstag, 30. Dezember um 20 Uhr: **„Deseti brat".** Ab. B. Ermäßigte Preise.

Es wird ein tüchtiger

VERTRETER

für leicht verkäuflichen technischen Artikel für **Maribor und Umgebung gesucht.** Nötiges Betriebskapital 3—4000 Dinar. Angebote zu richten an Firma »Vigor«. Boškovićeva 44, Zagreb. 15865

Kino

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag die große Operette **„Hochzeit am Wolfgangsee"** nach Motiven des populären Volksstükkes „Zum weißen Rößl". Ein entzückendes, fröhliches Spiel im Rahmen der majestätischen Bergwelt und des blauen Bergsees in St. Wolfgang. Goldenes Alpenglühen im Salzkammergut. Liebe, Humor und Lebenslust. Else Elster, Hugo Schrader, Hansi Niese und Rose Stradner. — Achtung! Es folgt das Millionenwerk mit Maria Jeritza, der Frau mit der schönsten Stimme der Welt!

Burg-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal die herrliche Tonfilmoperette **„Ein Mädel wie du"** (Die Nacht vor der Verlobung) mit Liane Haid, Georg Alexander, Szöke Szakall, Adele Sandrock und Fritz Kampers. — Freitag beginnt die Sensation für Maribor, der heurigen Produktion bester und größter Filmschlager, die herrliche, sensationelle Tonfilmoperette **„Skandal in Budapest".** Die prominentesten Darsteller der heutigen Filmwelt spielen in diesem Film die Hauptrollen: Franziska Gaal, Szöke Szakall und Paul Hörbiger.

Eine aufregende Tagung des Abenteurer-Klub

In einem der vornehmsten Hotels Newyorks fand dieser Tage die in jedem Jahr fällige Haupttagung des Abenteurer-Klubs statt, einer einzigartigen Vereinigung, in der sich Weltenbummler, Glücksritter und Hochstapler aus aller Herren Länder zusammenfanden. Als Mitglieder kommen nur Menschen in Frage, die nachweisbar ihren Mut und ihre Geistesgegenwart in unzähligen Gefahren erprobt und die vor allem mindestens einmal in ihrem Leben in höchster Lebensgefahr geschwebt haben. Wenn diese Männer zusammenkommen, so gibt es selbstverständlich auch die tollsten Geschichten zu erzählen. Und so war es auch auf der diesjährigen Tagung, einer überbot den andern in der Schilderung tollkühner Abenteuer. Ein früherer russischer General, den das Schicksal nach der Mongolei verschlagen hatte und der fast die ganze Welt gesehen, gab gerade ein haarsträubendes Erlebnis zum Besten, als eines der Klubmitglieder aus der Runde, durch den reichlich genossenen Alkohol etwas übermütig geworden, einige zynische Bemerkungen einwarf. Zuerst ließ sich der Erzähler dadurch nicht stören, doch als auch von anderer Seite ungläubige und skeptische Ausrufe laut wurden, griff er plötzlich in die Tasche, zog eine Pistole und gab mehrere Schüsse ab, die zum Glück ihr Spiel verfehlten. Mit seltener Geistesgegenwart hatten sich die „Abenteurer" im Handumdrehen Deckungen gesucht, und schon krachten auch hinter Tischen und Stühlen Schüsse hervor. Nur einige Klubmitglieder, die wahrscheinlich noch nicht lange die Ehre genossen, von den prominenten Abenteurern sozusagen als Berufskameraden und Gesinnungsgenossen angesehen zu werden, eilten in wilder Panik nach den Ausgängen und alarmierten die Hotelleitung. Als der Geschäftsführer auf dem Schlachtfeld erschien, waren die Gemüter bereits wieder besänftigt. Es hätte auch einer Fortsetzung der Abenteuerberichte nichts im Wege gestanden, wenn nicht fast die gesamte Saaleinrichtung demoliert worden wäre. So mußte der Klub das Feld seiner Tätigkeit in ein anderes Hotel verlegen und bei der Konkurrenz weitertagen. Jedenfalls war die Rechnung, die dem Klubvorstand von der Hoteldirektion präsentiert wurde, nicht gerade klein.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der »Mariborer Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlagschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe — Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.) (10. Fortsetzung.)

Warum es da jedesmal zum Bruche kam, blieb ein Geheimnis, das noch ungeklärt war. Aber die Knorrers hatten eben Geld, wie es ein Bankdirektor meistens hat. Sie konnten sich was leisten. Was machten da schon die kleinen Dummheiten ihrer Tochter aus? Mit Geld ließ sich alles verwischen. Trotz ihres Geldes fuhren sie deshalb nicht ans Meer. Reisten auch nicht nach Monte Carlo, wo Herr Knorrer leicht hätte sein Geld verlieren können. In den Tiroler, und wenn es schon sein mußte, auch in den Schweizer Berge fände man mit seinem guten Geld auch eine Unterkunft. Und erfüllte damit mehr seine patriotische Pflicht, als wenn man sein Geld in fremde Lande trug.

Wie kamen sie aber ausgerechnet nach Mühlau? Das war Susannes Werk. Die Schlaue hatte es verstanden, durch geschickte Finten ihre Eltern hierherzulotsen . . .

Frau Knorrer war es recht. Sie liebte es, ihre Tage in beschaulicher Ruhe zu verbringen, und möglichst wenig weit von zu Hause. Dabei hatte man auch besser Gelegenheit, auf das Fräulein Tochter aufzupassen, das den Eltern oft ein wenig mehr Kummer bereitete, als notwendig war . . .

Und Knorrers quartierten sich beim Berghofer ein. Susanne hatte der auf der Anhöhe gelegene Besitz auf den ersten Blick gefallen. Sie hatte hier die erwünschte Gelegenheit, ihre Netze auszuwerfen nach dem Mann, den sie so sehr liebte, und der ihr doch immer wieder entglitt . . .

Es war ein Tag von unbeschreiblicher Hitze. Senkrecht brannten die Sonnenstrahlen hernieder. Im Schatten der mächtigen Kastanienbäume, die das Anwesen des Berghofer umgaben, spürte man von dieser Hitze allerdings nicht viel.

Trotz alledem wischte sich Herr Knorrer mit seinem Taschentuch wiederholt den Schweiß aus seinem fleischigen Hals. Körperliche Anstrengungen war er nun einmal nicht gewöhnt, er litt an der Schweißkrankheit bei der geringsten körperlichen Bewegung. Seine Frau saß ihm gegenüber und nestelte an einer Handarbeit. Schon daheim in Wien war sie damit beschäftigt gewesen, und ein Eingeweihter hätte feststellen können, daß sie damit eigentlich nie weiterkam; aber sie arbeitete dennoch. Ihr Prinzip war: Nur nicht untätig sitzen.

Sie saßen an dem runden, eichenen Tische. Unweit davon lag auf einem Liegestuhl im samtgrünen Grase Susanne. In der Hand hielt sie einen Mahler-Roman, dessen Seiten sie mechanisch, ohne sich bei den Zeilen länger aufzuhalten, überblätterte. Schließlich warf sie ihn zur Erde und richtete sich hoch. Dann rekelte sie sich aus den Gurten und kam herbei. Um ihre vollen, zur Sinnlichkeit neigenden Lippen lag ein Schmollen.

„Das kann nun nicht mehr so weitergehen", sagte sie gähnend. „Da liegt man den ganzen Tag auf der faulen Haut, hat nichts anderes als das viele Grün, das den Augen schon langsam weh tut, den Wald vor sich und ein paar Berge, auf die man nie steigen kann. Mama, mir war nie so langweilig als hier. Das halt ich nicht aus. Gibt es denn da gar keine Abwechslung?"

„Du hast ja recht, Suse. Aber ich wüßte wirklich nicht wie man es ändern sollte. Wir kennen hier keine Seele, und können daher auch niemand einladen."

Jetzt mischte sich Vater Knorrer ein.

„Was willst du tun, Mädel? Willst gar am Ende durchgehen?"

„Wenn ich wüßte, wohin, ich tät's. Ihr könnt doch von einem jungen Mädchen nicht verlangen, daß es sich hier vergraben soll?"

„Du, mit deinem Temperament, natürlich! Du kannst es da nicht aushalten! Wir aber müssen es! Obwohl mir wirklich auch zum Sterben zumute ist. Und warum? Nur wegen dir! Ja, schau mich nur an! Du allein bist schuld, daß wir hier festsitzen. Hättest du nicht täglich so getrommelt! Du warst ja außer Rand und Band mit deinem Mühlau! Warst keiner Vernunft zugänglich. Möchte doch gerne wissen, wer dir diesen Floh ins Ohr gesetzt hat! Am Ende steckt da gar was anderes dahinter?"

Susanne schien ein wenig betroffen. Doch ein Verlegenwerden gab es bei ihr nicht.

„Ich habe den Ort in einer Propagandaschrift abgebildet gesehen, mit einer glühenden Beschreibung seiner landschaftlichen Reize. Ihr waret gleich dabei, als ich euch davon erzählte. Hättest du nein gesagt, Vater, einen anderen Ort vorgeschlagen — ich wäre mit euch gegangen."

„Soviel ich dich kenne, Suse, hättest du dich nicht anderen Sinnes machen lassen. Daher sagte ich Ja und Amen. Und nun ist es dir hier auf einmal nicht recht. Gut, wir sind hier nicht gebunden. Wir können morgen schon packen und wo andershin abdampfen!"

Suse war erschrocken. Da mußte sie doch schnell einlenken, sonst fiel ihr ganzes, mit Mühe und Kunst aufgeführtes Gebäude in Trümmer.

„So war es nicht gemeint, Vater", beschwichtigte sie. „Es ist hier ja wirklich schön. Was Besseres könnten wir schwerlich so bald finden. Und was die Langeweile betrifft — es muß doch etwas möglich sein, um sie zu bannen!"

„Na also. Suse dreht den Spieß wieder um. Du bist unberechenbar, wie immer", seufzte Knorrer. „Wirst dich leider wohl niemals ändern. Weißt du was? Mach' einen Spaziergang hinunter nach Mühlau, oder auch in die nächste Umgebung. Schade nur, daß ich nicht mitkann. Sieh' da unten den See. Der Mann, der uns da heraufkutschierte, hat durchleuchten lassen, daß da unten sehr viel Sommergäste seien. Sogar welche aus Wien. Du, das wär' was, wenn wir Bekannte treffen sollten! Da wär' unser Leben mit einem Ruck umgestellt."

In Suses nachtdunklen Augen blitzte es triumphierend auf. Ihre List war geglückt. Sie hatte den Vater dort, wo sie ihn haben wollte. Die Mutter — nun, die folgte dorthin, wo der Vater es für gut fand. Wegen ihr brauchte sie sich nie Sorge machen.

Susanne erhob sich. „Vater, du hast wie immer recht. Dein Vorschlag ist glänzend. Ich mache einen Spaziergang in den Ort hinunter, vielleicht kann ich was auskundschaften."

„Allein?" fragte besorgt die Mutter.

„Was ist schon dabei? Jetzt, am hellichten Tag, wird mich doch niemand beißen. — Brauch' ich in Wien jemanden, wenn ich spazieren gehe?"

Herr Knorrer lachte dröhnend auf. „Siehst du, Mathilde, das hast du von deiner Angst um deine Suse! Ach, die beißt wirklich niemand! Unsere Suse nicht!"

Frau Knorrer machte ein ärgerliches Gesicht. „Was es da nur zu lachen gibt Max? Gut, Suse du magst gehen, aber beeile dich, daß du bis zum Abend wieder hier bist. Du könntest dich verirren. Rings herum ist dichter Wald. Wer weiß, wie hier die Leute sind!"

Suse war schnell in ihren Handlungen. Sie hörte die Worte der Mutter kaum mehr, eilte ins Haus, holte sich ein leichtes Kleid, das sie sich über den Arm hing, warf den Eltern ein Abschiedswort zu und ging leichtfüßig den steilen Weg hinab. Bei einer Biegung war sie den Augen der Eltern entschwunden.

Wirtschaftliche Rundschau

Welthandel erschwert, Binnenwirtschaft gefördert

Die Folgen des Abrückens von der Goldwährung

Das Berliner Konjunktur-Institut schreibt in seinem letzten Wochenbericht: In den meisten Geldentwertungsländern sind während der letzten zweieinhalb Jahre viele Preise, in Gold gerechnet, noch gesunken, die Nominalpreise in den Landeswährungen aber kräftig gestiegen. Es wäre verfehlt, die Bewegung der Nominalpreise als bedeutungslos zu betrachten: Für die binnenwirtschaftlichen Beziehungen innerhalb eines Währungsgebietes kommt es nicht auf den „Goldwert" an, sondern auf das Verhältnis der tatsächlich erzielten Preise und Erlöse zu der Summe der Geldverpflichtungen der Verkäufer. Nominelle Preissteigerungen können so für die Lage vieler Produzentengruppen von einschneidender Bedeutung sein. In Ländern, deren Valuten nicht oder kaum entwertet sind, die aber durch Kontrolle des Kapitalverkehrs, Transferabkommen und Regulierung des Außenhandels einen Grad von „Abdichtung" erreicht haben, der ihnen in gewissem Rahmen eine eigene Preispolitik erlaubt, ist das Preisniveau in den letzten anderthalb Jahren etwa gleichgeblieben (z. B. in Deutschland). Die dritte Gruppe bilden die wenigen „Goldwährungsländer" (Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz) und ferner die Länder, in denen besondere Schwierigkeiten vorliegen (z. B. in einigen Donaustaaten). Hier sind die Preise meist noch weiter gesunken.

Das Gegeneinanderspiel der Nominalpreise und der Goldpreise zeigt, wie stark der internationale Zusammenhang der Warenmärkte gelockert ist, seitdem Währungsentwertungen, Zölle Kontingente und sonstige Maßnahmen die einzelnen Volkswirtschaften voneinander abschließen. Vor allem die weitgehende Loslösung vom Mechanismus der Goldwährung hat entscheidende Bedeutung erlangt. Ob die Währungsparität (zum Gold) formell aufgegeben wurde oder nicht, ist dabei nicht einmal in erster Linie entscheidend. Wenn Kapitalien infolge der Beschränkung des Gold- und Devisenverkehrs nicht mehr ungehindert die Landesgrenze passieren können, ist die Deflationsgefahr durch Kreditabzüge, die vor allem von dem stets wanderbereiten kurzfristigen Kapital droht, gemildert. Daraus ergibt sich — so widerspruchsvoll es erscheinen mag — **daß mit dem Zusammenbruch des Goldwährungsmechanismus die binnenwirtschaftliche Gesundung in vielen Ländern gefördert wurde.** Allerdings haben sich anderseits die internationalen Wettbewerbsverhältnisse so verschoben, daß außerhalb der nationalen Grenzen empfindliche Störungselemente entstanden sind.

Das Abrücken von der Goldwährung hat — primitiv ausgedrückt — die Binnenwirtschaft teilweise entlastet, den Welthandel aber erschwert. In den Nationalwirtschaften ist die Gefahr einer weiteren allgemeinen Verschärfung der Krise beseitigt; vor allem hat sich eine Anzahl wichtiger Industrieländer durch Außerkraftsetzung des Goldwährungsmechanismus od. durch andere konjunkturpolitische Maßnahmen vom Alpdruck der Deflation befreit. Ihre Wirtschaftstätigkeit hat sich dadurch wieder belebt, und damit ist auch ihre Nachfrage nach Rohstoffen auf den Weltmärkten gestiegen. Das kommt vor allem den Rohstoffländern zugute.

Die Lage der Geschäftsreisenden

Die schwere Wirtschaftskrise, die die ganze Welt in ihrem Bann hält, hat nicht nur die Unternehmer in eine schwere Lage gebracht, sondern auch die reisenden Kaufleute, die Geschäftsreisenden, deren Einkünfte sich mit wenigen Ausnahmen nach dem Umfang der getätigten Abschlüsse richten. Steigt der Umsatz, dann sieht auch der Geschäftsreisende bessere Zeiten, sinkt dieser, dann ist es um den reisenden Geschäftsmann schlecht bestellt. Die mißliche Lage dieses Zweiges unseres Erwerbslebens zeigt deutlich eine Zuschrift auf die wir im nachfolgenden zum Abdruck bringen.

Als Geschäftsreisender muß man gegenwärtig fast täglich die Wahrnehmung machen, daß sehr viele Firmen, die in den Jahren der Konjunktur ihren kaufmännischen Reisenden mit Fixum, Provision und reichlichen Reisediäten entlohnten, nur mehr Provisionen zahlen. In der Zeit des großen Umsatzes und Leichtverdienens wollten diese Firmen von Nur-Provision nichts wissen, weil dadurch sich mancher agile, sparsame Vertreter ein kleines Vermögen hätte erwerben können und die heutige furchtbare Krise, auch bei geringerem Einkommen, hätte standesgemäß seine Firma vertreten und seine Familie erhalten können.

Angesichts des schlechten Geschäftsganges soll sich jedoch der Reisende heutzutage nur mit der Provision begnügen und muß in den meisten Fällen auch noch das Risiko des Kreditierens tragen.

Da nur wenige bevorzugte, glückliche Kollegen, die auf eigene Kosten reisen, bei noch halbwegs florierenden Branchen auf ihre Rechnung kommen, so trifft es einen großen Teil pflichtbewußter, anständiger Berufskollegen, die nicht einmal die Reiseauslagen verdienen. Gar viele Firmen wollen nicht einmal einen Reisevorschuß bewilligen und zahlen die Provision in den meisten Fällen erst nach Eingang des Fakturenbetrages.

Bei der gegenwärtigen schleppenden Zahlungsweise muß der Reisende längere Zeit, oft sehr lange auf die Auszahlung seines Verdienstes warten, und da die meisten Kollegen verheiratet sind und Kinder haben, muß die ganze Familie leider darben und noch dazu Schulden machen.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß solche Kollegen bei den Kunden über ihr Elend jammern und dadurch Mitleid erwecken bzw. dadurch einen Auftrag erbetteln. Dieses lästige Vorgehen bringt es mit sich, daß sich dann viele Kunden beim Vorsprechen eines Vertreters verleugnen lassen.

Firmen, die früher ein Fixum bezahlten und jetzt bei dieser Krisenzeit nur eine Provision bewilligen bringen nicht nur sich selbst sondern auch unseren Stand in Mißkredit, weil der Reisende in den meisten Fällen nicht mehr standesgemäß auftreten kann. Diese Firmen erzielten durch ihre fixen Vertreter in den ersten Nachkriegsjahren zumeist große Reingewinne und wären deshalb auch heute in der Lage, ihren Reisenden mit einem fixen Einkommen über die schwere Krise, die ja doch nicht ewig dauern kann, hinwegzuhelfen.

Dem Vorgehen, daß die Firmen das ganze Risiko auf den Reisenden abwälzen könnte nur die standesbewußte Kaufmannschaft ein Ende bereiten, indem sie von solchen Firmen einfach nichts kauft. Standesbewußte Kaufleute wahret nicht nur Euer Ansehen, lasset auch Eure Kollegen, die reisenden Kaufleute, nicht zu Bettlern heruntersinken! Huldigt dem Grundsatze: Leben und leben lassen!

× **Der Amortisationsplan der Kriegsschadenrente.** Der Finanzminister veröffentlicht soeben einen definitiven Plan zur Amortisierung der Kriegsschadenrente. Der Betrag der Nominalrente beziffert sich auf 4.360 Millionen Dinar. Der genehmigte Entwurf tritt mit 1. April 1934 in Kraft und erstreckt sich auf 40 Jahre, die für die Amortisierung übrig bleiben. Im laufenden Budgetjahr beträgt die Tilgung 36 Million. Dinar. Dieser Betrag steigert sich alljährlich und erreicht 1937/74 die Ziffer von 230 Millionen, mit welchem die Amortisierung dann restlos vollendet ist. Im Voranschlagsjahr 1933 bis 1934 erfolgt die Amortisierung nach der angekündigten Gesetzesvorlage durch Erwerbung auf der Börse bis zur vollständigen Ausnutzung des bewilligten Budgetkredites im erwähnten Betrage von 36 Millionen Dinar.

× **Jugoslawisches Gold.** Beograd, 27. Dezember. Die Nationalbank teilt mit, daß sie am 23. Dezember von der französischen Goldbergwerksgesellschaft in Pek für ihre Golddeckung einen Goldbarren im Gewicht von 7182 Kilogramm übernommen habe. Es ist der erste Fall der Ankunft von im Inland gefördertem Gold. Die Gesellschaft wird der Nationalbank auch weiter gefördertes Gold anbieten. Der Vollzugsausschuß der Bank befaßte sich mit der Frage der Zusammenfassung allen in Jugoslawien geförderten Goldes. Die Bank ist vom Finanzministerium zum Ankauf des gesamten in Jugoslawien geförderten Goldes zum Welttageskurs ermächtigt worden. Der Goldbarren (680 Promille Gold, 300 Prozent Silber wurde mit 250.000 Dinar bezahlt.

× **Ungarn verlängert d. Transfermoratorium.** Budapest, 27. Dzember. Der 33er Landesausschuß hat einer Verordnung zugestimmt, durch die das bestehende Transfermoratorium bis zum 22. Dezember 1934 verlängert wird. Eine weitere, vom Ausschuß angenommene Verordnung bestimmt, daß die Golddollar-Schulden mit 5.71 Goldpengö pro Dallar zu verrechnen sind. Zu Handen des Gläubigers wird jedoch nur der Betrag ausbezahlt, der dem jeweiligen Dollarkurs auf Pengö umgerechnet, entspricht.

× **Der eingeschrumpfte Bierexport — Japan als Gewinner.** In den ersten neun Monaten 1933 betrug die Bierausfuhr der Tschechoslowakei 59.000 Hektoliter, die von Oesterreich 8300 Hektoliter. An erster Stelle steht weiter Großbritannien mit 251.000 Hektoliter. Deutschland, das 1931 noch die erste Stelle in der Bierausfuhr innehatte, kommt jetzt mit 179.000 Hektoliter erst an dritter Stelle hinter Japan, das von den niedrigen Löhnen und der staatlichen Exportförderung begünstigt wird. Japan beherrscht jetzt völlig den asiatischen Markt. Gegenüber dem Vorjahr hat sein Export um 86 Prozent zugenommen und beträgt 185 Tausend Hektoliter in 8 Monaten, während der Exportrückgang bei England 17.2 Prozent, bei Deutschland 39.1 Prozent beträgt. Der Exportrückgang der Tschechoslowakei erklärt sich aus der verringerten Aufnahmefähigkeit für Pilsner Bier in Deutschland und in Aegypten. Der Weltexport aller Länder ist durchschnittlich um 21.8 Prozent eingeschrumpft, wobei nur Japan die genannte Zunahme aufweist. Der Bierexport nach den Vereinigten Staaten ist noch wenig entwickelt. Für das erste Jahr nach der Aufhebung der Prohibition rechnet man bereits mit einer amerikanischen Erzeugung von 35 Millionen Hektoliter, was etwa der deutschen Jahresproduktion entspricht.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 11. bis 20. d. nachstehende Statistik (in Klammern die Daten der Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 1 (4), Savebanat 2 (2), Vrbasbanat — (—), Küstenlandbanat — (1), Drinabanat 2 (—), Zetabanat — (1), Donaubanat 1 (7), Moravabanat — (1), Vardarbanat 1 (4), Beograd, Zemun, Pančevo 2 (2). — 2. Eröffnete Ausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 1 (5), Savebanat 2 (5), Vrbasbanat — (—), Küstenlandbanat 1 (4), Drinabanat — (1), Zetabanat — (—), Donaubanat 1 (3), Moravabanat — (—), Vardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (—). — 3. Eröffnete Vermittlungsverfahren: im Draubanat 2, Savebanat 28, Vrbasbanat 2, Küstenlandbanat 2, Drinabanat 1, Zetabanat —, Donaubanat 3, Moravabanat 1, Vardarbanat 0, Beograd, Zemun, Pančevo 2. — 4. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat — (1), Savebanat 1 (—), Vrbasbanat — (—), Küstenlandbanat — (—), Drinabanat 1 (7), Zetabanat — (—), Donaubanat 2 (4), Moravabanat — (1), Vardarbanat 2 (3), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (—). — 5. Abgeschaffte Ausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 1 (7), Savebanat 1 (13), Vrbasbanat — (—), Küstenlandbanat 1 (1), Drinabanat 1 (4), Zetabanat — (—), Donaubanat — (1), Moravabanat — (—), Vardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (4).

Riesenhafte Wildobstbestände in Rußland entdeckt

Von den außerordentlichen und gewaltigen Ausbauarbeiten im russischen Obstbau sind in den letzten Zeiten oftmals auch durch unsere Zeitungen Nachrichten gegangen. Im vergangenen Sommer hat die russische Regierung eine großzügige Expedition des „Wissenschaftlichen Forschungsinstitutes für nördlichen Obstbau I. W. Mičurin" organisiert, die der Erforschung ausgedehnter Wildobstbestände im Gebiete um Alma-Ata, Kirgisien, Oiratien usw. diente. An dieser nahmen etwa 50 Fachleute des Obstbaues (Pomologen, Technologen, Konserventechniker u. a.) teil. Unlängst kehrte die Expedition wieder zurück und brachte reiche Ausbeute mit. Der Bericht eines Expeditionsteilnehmers beleuchtet die ungeheure Bedeutung, die diesen Ergebnissen schon in nächster Zukunft beizumessen sein wird: „Die Resultate der Expedition sind außerordentlich lohnend; die Gruppe, an deren Arbeit ich teilnahm, durchforschte die Gebiete Alma-Ata, Lepsinsk, Tschu und Bastandyk. Die hier vorgefundenen Obstarten wirtschaftlicher Bedeutung sind vor allem: Pirus malus, Crataegus, Ribes, Berberis, Morus, Rubus, Prunus armeniaca, Prunus divaricata, Amygdalus, Pistacia, Juglans usw. Diese fanden wir in verschiedensten Varianten, verschieden in Größe, Reife und Geschmack.

Die Fruchtbarkeit dieser vier von uns bearbeiteten Gebiete ist derart kolossal, daß der Ertrag des Wildobstes dort größer ist, als die Gesamtobsternte Deutschland. In Anbetracht solcher Riesenmengen, die vorderhand nur den Bären zur Nahrung dienen, ist der Abtransport und die Verwertung der ganzen Ernte in diesem Jahre gar nicht mehr möglich. Es wurden entsprechende Sammelpunkte organisiert, die jedoch heuer hauptsächlich Saatgut beschaffen werden. Die eigentliche Früchteverwertung wird erst mit dem kommenden Jahre einsetzen können, da dies großindustrieller Vorbereitungen bedarf. Gleichzeitig wird schon in diesem Winter mit der Säuberung, Durch- und Nachforstung der Wildobstmassive begonnen werden. Zu diesem Zweck wurden bereits in diesem Herbste in den Bergen große Staatswirtschaften geschaffen, unter anderen eine für 30.000 Hektar zusammenhängender Nußforste im Vollertragsalter. Außerdem eine für 12.000 Hektar ebensolcher einheitlicher Aepfelforste. Deren Früchte übertreffen an Größe und Geschmack manche Kultursorte! Ueberhaupt sind die Aepfel von ganz besonderer Ertragsfähigkeit. Bäume mit einem Ertrage von 500 kg je Stamm bilden, keine Seltenheit!"

Das Löwenbaby ist schlechter Laune

Es zeigt ihre Krone und [illegible] wie ein echter ausgewachsener Löwe.

Gesundheitspflege

d. **Keksbrei als Säuglingsnahrung** wird nach Professor Moll folgendermaßen zubereitet: Man verrührt 40 Gramm **Keksmehl** (das sind 5 gestrichene Eßlöffel) in einem Viertelliter Wasser mittels der Schneerute und läßt das angerührte Mehl zwei Stunden weichen. Dann wird unter Rühren das Ganze zum Kochen gebracht und drei Minuten kochend erhalten. Hiezu gibt man 25 Gramm, d. s. 5 Würfel Zucker, ferner noch einen Viertelliter Vollmilch und kocht das Ganze unter Rühren nochmals auf. Man erhält so einen halben Liter trinkfertigen, mit der Flasche verabreichbaren Keksbrei. Der fertige Keksbrei wird heiß in die gereinigten und sterilisierten (in Wasser ausgekochten) Flaschen gefüllt. Die Flaschen werden verschlossen und kühl aufbewahrt. Dieser Keksbrei enthält somit acht Prozent Keksmehl, fünf Prozent Zucker und hat den Milchgehalt einer Halbmilch. Der Nährwert entspricht rund 824 Kalorien.

d. **Die Katarrhe des Kehlkops und der Luftröhre.** Der Kehlkopf liegt im oberen Teil des Halses und besteht aus mehreren Knorpeln, deren wichtigste der Schildknorpel und der Kehldeckel sind. An der Innenfläche ist der Kehlkopf mit einer Schleimhaut ausgekleidet. Im Kehlkopf befinden sich auch die Stimmbänder und zwischen ihnen ist die Stimmritze. An den Kehlkopf schließt sich nach abwärts die Luftröhre an, die aus einer Reihe von Knorpelringen besteht, die auch an der Innenfläche eine Schleimhaut tragen. Durch Erkältungen, durch Einatmen staubiger Luft oder giftiger Gase wird die Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luftröhre entzündet, man spricht von Katarrhen. Brennende Schmerzen, Heiserkeit, trockener Husten bestehen bei diesen Leiden. Wenn die Erscheinungen bald zurückgehen, nennt man es einen akuten Katarrh, wiederholt er sich aber oder besteht er längere Zeit, so ist der Katarrh chronisch. Bei akutem Katarrh soll man in der kälteren Jahreszeit solange nicht ausgehen, bis wenigstens die ärgsten Beschwerden vorbei sind. Sehr zweckmäßig ist das Trinken von warmen Flüssigkeiten, Eibisch- und Lindenblütentee, Milch mit Selters- oder Emserwasser. Wenn dies nicht bald Besserung bringt, inhaliere man täglich mehrmals. Man setze heißem Wasser etwas Kochsalz oder Soda zu und atme die Dämpfe ein. Bei chronischen Katarrhen ist ärztliche Behandlung notwendig. Der Kehlkopf ist auch oft Sitz andersartiger Krankheiten, zum Beispiel der Bräune oder Diphtherie.

d. **Die Fettleibigkeit der Frauen.** Es ist selten, daß der Fettansatz bei Dickleibigen sich gleichmäßig auf dem Körper verteilt, meist sind es gewisse Körperteile, die besonders verfettet sind. Je nach der Verteilung des Fettes gibt es gewisse Typen von Fettsucht. Beim Rubenstypus sind die Hüften, der Unterleib und das Gesäß besonders dick. Bei einem anderen Typus besteht ein besonderer Fettansatz an den Ober- und Unterschenkeln und eine Fettkrawatte oberhalb der Knöchel. Der Typus der Reiterhose ist charakteristisch durch Fettanhäufung am Becken und an den Oberschenkeln, während der Oberkörper relativ mager ist. Dieser Typus ist der häufigste bei der Frau. Manche Frauen haben eine besondere Fettablagerung in den Brüsten, die infolge ihrer Größe und Schwere zu Hängebrüsten werden. Die Ursache der Fettsucht ist häufig eine endokrine, das heißt eine Funktionsstörung der Drüsen mit innerer Sekretion. Drei Drüsen kommen hier in Betracht, und zwar die Schilddrüse, der Eierstock und die Gehirnanhangdrüse. Wenn diese Drüsen mangelhaft funktionieren, dann kommt es auch bei geringer Nahrungsaufnahme zur Fettleibigkeit. Erzielt man mit der Abmagerungskur und anderen Mitteln keinen genügenden Erfolg, so benützt man deshalb Schilddrüsentabletten, um eine Herabsetzung des Körpergewichtes zu erreichen.

Endlich ein Apparat, welcher alle Vorzüge in sich vereinigt:

Modernes Aeußere,
Vorzügliche Qualität,
Hohe Selektivität,
Ideal schöner Klang,
Niedriger Preis auch im Falle 12-monatlicher Abzahlung.

Wenden Sie sich an unseren Vertreter.

WIPPLINGER, MARIBOR
Jurčičeva ulica 6

Kleiner Anzeiger

Anfragen **(mit Antwort)** sind **2 Dinar** in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Deutsche Motorrad, BSA, 500 ccm, Type des Jahres 26, für Radioapparat und Planino. Anzufragen Tvorkova ul. 16, 3. Stock links. 15802

Pelzmäntel verschiedener Sorten, alte, werden modernisiert und in Jacken umgearbeitet nach neuesten Pariser und Wiener Schnitten. Garantie für fachmännische und solide Arbeit und pünktliche Bedienung. **P. Semko,** Kürschnermeister, Gosposka ul. 37. 14177

DARLEHEN
gewähren wir kulantest auf: Einlagen bei Großbanken, Staatspapiere, Kriegsanleihe, Staatsbons, Blair-Darlehen und kurante Ware. Aufträge aus der Provinz führen wir prompt durch. **Pucia stediona, Zagreb, Medulićeva 31. Tel. 98-93.**
15362

3000 Din Darlehen suche gegen Intabulation oder Wechsel auf 1 Jahr. Zinsen und Kost. Anträge unter „100" an die Verw. 15830

Eine Krücke zu leihen gesucht, zirka 140 cm hoch. Anträge unter „Krücke" an die Verw. 15856

Barzahlung!

Gesucht wird gegen **sofortige Kassa** neuzeitliche moderne Villa Schriftliche Angebote erbeten unter „F. V." an die Verw. 15787

Zukaufen gesucht

Eisenfässer und **Glasballons** zu kaufen gesucht. Kemindustrija, Einspielerjeva ul. 7. 15676

Zu verkaufen

Staubsauger, neu, sehr preiswert zu verkaufen. Anzufrag.: 9—11 Uhr, Stolna 5/1, rechts, Ing. Rubert. 15836

Truthühner

7 bis 10 Dinar pro Kilogramm.

Cvetlična ul. 20
And. Suppanz. Maribor

Gut eingeführte Gemischtwarenhandlung ist günstig zu verkaufen. Anträge unter „Stadtviertel" an die Verw. 15832

Prima Süßheu und Grummet abzugeben. Franz Filipič, Pobreška cesta 38. 15853

Tafeläpfel sowie Wirtschaftsäpfel billig zu haben bei J. Videmšek, Trubarjeva 5, im Keller. Kompottäpfel 2 Din per kg. 15833

Werkmeister

für neuzugründende **KARTONAGENFABRIK,** der fähig wäre die ganze Installation modern einzurichten, selbständig zu kalkulieren und durchaus Fachmann wäre, wird gesucht. Anträge a. d. Verwaltung unter »Kartonagenfabrik«. 15867

Zu vermieten

Wohnung, Zimmer und **Küche,** sofort zu vermieten. Studenci, Cankarjeva ul. 5. 15848

Möbl. Zimmer ist mit 1. Jänner an 2 Personen zu vermieten. Anzufragen: Studenci, Ciril Metodova 2. 15845

Zwei solide **Fräuleins** werden auf Kost und Wohnung genommen. Aleksandrova cesta 12/2. 15844

Zimmer und Küche zu vermieten. Sp. Radvanjska cesta 22, Nova vas. 15839

Zimmer und Küche mit Zubehör um 250 Din. zu vermieten. Primorska 10, an der Tržaška cesta. 15838

Möbl. Zimmer ab Jänner zu vermieten. Tattenbachova 27, Part. 3. 15837

Wohnung an nur 2 Personen zu vermieten. **Studenci,** Frankopanova 4. 15841

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Gregorčičeva 8/2, links. 15840

Zweizimmer-Wohnung mit Badezimmer sofort oder mit 1. Feber zu vermieten. Anzufragen in der Dr. Turnerjeva ulica 36. 15842

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Maistrova ul. 16, Parterre links. 15850

Zu vergeben: **Sparherdzimmer,** hofseitig, an 2 Personen. Kolenc, Tržaška cesta 5, Anfang Tezno. 15864

Möbl. schönes **Zimmer** zu vermieten. Villa, Sernčeva ul. 5, Tomšičev drevored. 15851

Möbl. Zimmer zu vermieten. — Marijina 10/2, Tür 6. 15855

2 möbl. **Zimmer,** auch einzeln, mit Verpflegung zu vermieten. Gregorčičeva 12/2 links. 15858

Geschäftslokal in der Ulica 10. oktobra Nr. 5 zu vermieten. Anzufragen im Hause. 15862

Wohnung, 2 Zimmer, an 2 od. 3 Personen ab 1. Jänner zu vergeben. Wilsonova ulica 21, Melje. 15820

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, sucht Frau mit 6jährigem, gut erzogenem Kind, womöglich Neubau, linkes Draufer. Unter „Unbedingt rein" an die Verw. 15847

„OLLA" GUMMI

Ihre Gesundheit, Lebensglück, große Geldopfer

hängen von der Qualität ab **Nur jahrzehntelang in der ganzen Welt erprobte Ware** verdient Ihr Vertrauen. **Verlanget nur „OLLA"!** 14111

Eleg. möbl. **Zimmer** mit allem Komfort, möglichst separiert, von Herrn per 1. Jänner gesucht. Schriftliche Angebote an die Verw. unter „B. 1313". 15788

Stellengesuche

Suche Stelle als **Kellnerin** oder Schankkassierin. Bin jung und sympathisch und spreche slowenisch und deutsch. Adr. Verw. 15854

Offene Stellen

Kontoristin, auch Anfängerin wird aufgenommen. Offerte unter „Anfängerin" an die Verw. 15829

Für Buchhaltung u. Korrespondenz jüngeres, intelligentes **Fräulein** gesucht. Bedingung: Slowenisch und Deutsch, Maschinschreiben. Anträge, womöglich mit Lichtbild, unter „Brav" an die Verw. 15857

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, bzw. Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

ALOIS LABES

Partieführer in Pension

Mittwoch, den 27. Dezember 1933 um ¼19 Uhr, nach langem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 83. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 29. Dezember 1933 um ½16 Uhr, von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 30. Dezember 1933 um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Nova vas, Maribor, Čakovec, den 29. Dezember 1933.

Josefa Labes, Gattin. **Adolf** und **Mitzi,** Kinder. **Alle übrigen Verwandten**

Separate Parte werden nicht ausgegeben. 15860

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Josko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.